



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

70 (11.3.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307111)

# HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21  
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf 271 976. Erscheinungsweise: 7mal  
wöchentlich als Morgenszeitung. Hauptvertriebsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 RM (einschließlich 21 Rpf.  
Postzustellungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger  
Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 70

DONNERSTAG, 11. MÄRZ 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

## Englands zynischer Bombenkrieg

Bewußte Auswahl nichtmilitärischer Ziele - München und Nürnberg als Exempel

### Kulturvernichter

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 10. März

Die englischen Bomber sind in der Nacht zum 9. und zum 10. März über die Schweiz kommend in Süddeutschland eingeflogen. Auf ein Völkerrechtsvergehen mehr kam es ihnen nicht an, da ja ihre ganze Kriegführung gegen all das verstößt, was man unter Europa bisher als Gesetz des Krieges verstand.

In jener Stadt, die mit vielen tausend Ausländern alljährlich auch sehr viele Engländer als den in unsere Zeit überkommenen Ausdruck der Kultur des Mittelalters bewunderten, luden sie Spreng- und Brandbomben ab. Der Mauerring von Nürnberg hebt die historische Altstadt deutlich erkennbar von den neuen Stadtteilen ab. Das hinderte die Briten nicht, ihre Bomben in die dichtbewohnten Gassen zu werfen.

Es ist auch kein Geheimnis, daß im Stadtzentrum von München keine Rüstungsfabriken anzutreffen sind. Dennoch sind mit vielen Häusern in reinen Wohngebieten in der Stadt der Deutschen Kunst zwei der Münchener Kunstsammlungen von Weitrauf, die Pinakothek und die Glyptothek, von den Engländern vernichtet worden. Viele Kirchen, die Universität und die Gebäude am Königlichen Platz, das Schloß draußen in Nymphenburg galten den Engländern ebenso als „kriegswichtige Ziele“, wie einst das Schloß in Mannheim. Die Ruinen in Rostock, die Lübecker Innenstadt, Münster in Westfalen, dagegen die wohlhaltenen Kathedralen in den französischen Städten, die unsere Flieger 1940 sorgfältig schonten, demonstrieren der Welt den krassen Gegensatz, der in der deutschen und englischen Auffassung über die Kriegführung vorhanden ist.

Die vernichteten Kunstdenkmäler können unser Herz nicht weh machen. Im Gegenteil: Wem geht es nicht so, daß ihn in der Nacht, wenn die Bomben auf die Wohnviertel fallen der Grimm schüttelt und in ihm das Gefühl ganz lebendig wird, diesem Feind die Antwort zu geben? Denn

Deutschland ist, wo tapfere Herzen sind.

Ulrich von Hutten.

niemand kann uns mehr weis machen, daß die Angriffe auf die Wohnviertel, auf die Zivilbevölkerung, nicht ganz systematisch von den Briten vorgenommen werden.

Erinnern wir uns: Im Winter 1939 auf 40 begannen die Engländer trotz aller Warnungen des Führers den Luftkrieg gegen die deutsche Heimat. Monatlang wartete der Führer, ehe die Luftwaffe den Befehl zum Zurückschlagen bekam. Genau so war es dann mit dem Nachkrieg. Auch hier mußten wir notgedrungen zur gleichen Methode wie der Feind greifen, damit unsere Zurückhaltung nicht als Schwäche ausgelegt wurde. Heute möchte man in England das alles vergessen machen. Englische Zeitungen

## Der Ruf zum totalen Krieg ist verstanden worden

Aus allen Gauen des Reiches erhebende Beweise erhöhter Einsatz- und Opferbereitschaft

Berlin, 10. März.

Der Ruf zum totalen Krieg ist im ganzen deutschen Volk verstanden worden. Der leidenschaftliche Ernst des Appells, mit dem Reichsminister Dr. Goebbels im Sportpalast vor die Nation trat, fand einhelligen Widerhall und hat sich inzwischen tausendfältig in die Tat umgesetzt. Aus allen Gauen des Reichs und aus allen Teilen der Bevölkerung liegen erhebende Beweise für den Opfersinn und die Einsatzbereitschaft unseres Volkes vor, alles zu geben, um den totalen Sieg zu erlangen.

Über die in den verschiedenen Gesetzen der jüngsten Zeit erlassenen Verpflichtungen hinaus hat die freiwillige Bereitschaft, noch mehr zu leisten und noch intensiver zu arbeiten, vor allem in der Rüstungswirtschaft bereits zu großen Erfolgen geführt. Die Wege, die das deutsche Volk für die Betätigung seines Opfersinnes fand, werden für die kommende Zeit der Arbeit für den Sieg beispielgebend sein.

Ganze Belegschaften von Rüstungsunternehmen in allen Teilen des Reiches haben an den vergangenen Sonntagen zusätzliche Schichten einge-

sprechen am Dienstag davon, daß diese Serie britischer Luftangriffe sich gegen das deutsche Verkehrsnetz richtete. Als ob die Glyptothek ein Bahnhof sei. Heute spricht Tahoe Hoal nur von der Kriegsindustrie, von den Fabriken, die in Deutschland angegriffen würden. Der Verfasser dieses Artikels lebt in einer Berliner Gegend, wo es weit und breit keine Fabrik, nicht ein einziges Bürohaus und nicht eine einzige Kaserne gibt. Dafür findet man aber manche ausgebrannte Villa, manches zerstörte große Etagenhaus in dieser reinen Wohngegend. Wer hätte aus irgendeiner der heimgesuchten deutschen Städte diese Erfahrung nicht gemacht?

Die Engländer sprechen heute von Angriffen auf die Rüstungsindustrie, weil wohl schon mancher in England darüber nachdenkt, daß auch die deutschen Bomben seit 1940 weiter entwickelt sein werden, daß auch wir neue, größere und schnellere Flugzeugmodelle herausbringen. Und mancher wird sich sagen, daß eines Tages der Führer unserer Luftwaffe den Befehl geben wird, die durch die britischen Angriffe immer größer werdende Rechnung dem englischen Volkfront. Dort fällt die Entscheidung des Krieges, und deshalb muß dort die Krieges liegt gegenwärtig an der Ost- zu präsentieren. Der Schwerpunkt des Masse unserer Luftwaffe zum Kampf gegen den Bolschewismus eingesetzt werden. Aber das wird nicht immer so sein. Wir werden die Welt dann an das erinnern, was sehr viele Männer und Frauen heute in Deutschland mit verbissenen Zähnen ertragen. Bei all dem englischen Gerede über Angriffe gegen Rüstungsfabriken plau-

## In fünf Tagen 23 Schiffe mit 134 000 BRT versenkt

Neue große U-Booterfolge vom hohen Nord- bis zum tiefen Südatlantik

Aus dem Führerhauptquartier, 10. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In den Schneestürmen des Nordatlantik, der Sonnenglut des Äquators und in den Herbststürmen am Kap der Guten Hoffnung versenkten deutsche U-Boote in den letzten fünf Tagen in harten zähen Kämpfen 23 Schiffe mit zusammen 134 000 BRT. Weitere sechs Schiffe wurden torpediert.

In nur fünf Tagen wurde der neue schwere Schlag gegen die feindliche Nachschub- und Transportschiffahrt in allen Teilen des Atlantik und in den Randgewässern des Indischen Ozeans erzielt. Er erhält sein besonderes Gewicht dadurch, daß er trotz widrigster Wetterumstände und sehr erschwelter Kampfbedingungen vor allem gegen stark gesicherte Geleitzüge erreicht werden konnte.

Im winterrichten Nordatlantik bei schwersten Schneestürmen bis zu Windstärke 11 in dem tropisch heißen Äquatorialgürtel des Atlantik, im Seegebiet des Kap der Guten Hoffnung und im Indischen Ozean südlich Madagaskar, wo zur Zeit schwere Stürme herrschen, erliefen die deutschen U-Boote insgesamt acht durch Zerstörer, moderne Korvetten und

den die Helfer der Bolschewisten doch aus, was sie wirklich erreichen möchten. So sagt Tahoe Hoal: „Schließlich wird der Widerstandswille des deutschen Volkes gebrochen werden“. Und der Oberkommandierende der USA-Bombengeschwader in Großbritannien, General Eaker, erklärte: „Das Herz der deutschen Moral wird bekämpft werden“.

Das versprechen sich unsere Feinde von den jetzigen Angriffen, die 1941 bereits von vielen englischen Zeitungen gefordert wurden. „Vielleicht sind Angriffe auf militärische Ziele auch notwendig. Wir bitten aber die britische Luftwaffe dringend, jetzt schon Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung auszuführen“. So die Londoner „Daily Mail“ am 3. Februar 1941. Die „News Chronicle“ vom 12. März 1941 schrieb: „Die britische Luftwaffe muß Flüge über bestimmte Plätze Deutschlands durchführen, die ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung gerichtet sind“. „Um Himmels Willen faßt endlich an, mit der deutschen Zivilbevölkerung aufzuräumen“, erklärte der Londoner Rundfunk am 17. Januar 1941.

Diesem heimtückischen Gegenstück zum Blockadekrieg gegen Frauen und Kinder müssen wir unseren Willen entgegenzusetzen, unsere Tatkraft zu helfen im Augenblick des Angriffs, wo wir können. Jeder von uns muß sich ohne Anweisung zugreifen, um den Geschädigten das Leben etwas leichter zu machen. Jeder von uns muß das letzte an Kraft einsetzen, damit unsere Rüstung in diesem Jahr noch einmal emporschnellt, damit schneller die Kraft unserer Luftwaffe die einzige Antwort geben wird, die man in London versteht.

durch Flugzeuge stärkstens gesicherte Geleitzüge. Gleichzeitig waren sie erfolgreich gegen Einzelfahrer. Unter ihnen befand sich mitten im Atlantik die der Londoner Reederei Fred. Leyland & Co. gehörende „California Star“ mit 5300 BRT. Dieses schnelle, 15 Seemeilen laufende Schiff, das auf Grund seiner Geschwindigkeit ohne Geleit blieb, war voll mit Butter und Fleisch beladen. Wenn man annimmt, daß der Laderraum zur Hälfte mit Butter und Fleisch angefüllt war, dann ist der Untergang gleichbedeutend mit dem Verlust von vier Millionen Kilo Fleisch und 7,2 Millionen Kilo Butter. Das Ziel des Schiffes war England, dessen Versorgung durch diesen Ausfall schwer getroffen wurde.

Im Indischen Ozean, 7300 Seemeilen oder 14 000 Kilometer von ihren Stützpunkten entfernt, erliefen unsere Boote etwa 110 Seemeilen südwestlich des südafrikanischen Hafens Durban, nur 15 Seemeilen von der Küste entfernt, einen schwer beladenen auslaufenden Geleitzug. In zäher Verfolgung des stark gesicherten Verbandes, dessen bis über die Lademarken vollgepfropften Schiffe schwerfällig in der See stampften, wurden in harten, verbissenen durchgeführten Tag- und Nachtangriffen zwei Drittel des gesamten Geleitzuges aufgerieben.

von Volksgenossen aller Kreise in diesen Wochen eingehen, finden sich solche und ähnliche Stellen: „Leider fällt ich nicht mehr unter das Arbeitspflichtgesetz; aber ich will nicht zurückstehen. Ich habe mich freiwillig in eine Rüstungsfabrik gemeldet.“

Diesen Beispielen freiwilliger Hilfsbereitschaft stehen tausend andere gleichwertiger Art zur Seite. So haben zahlreiche Hausfrauen mit kleineren Haushalten in letzter Zeit ihre Hausgehilfinnen bereits an die Rüstung abgegeben. Viele werden ihrem Vorbild noch folgen, denn keiner ist mehr für eine Arbeit zu gut, wenn sie sich nur zu einem winzigen Bruchteil zur Erringung des Sieges beiträgt.

Wie ein großer Aufbruch geht es in diesen Wochen durch das ganze deutsche Volk. Alle haben den Ruf der Stunde verstanden, und wenn einmal der Ehrenbericht über die Opferwilligkeit der Heimat im Kriege erstattet werden wird, dann werden die Leistungen, die das schaffende Volk in diesen und in den kommenden Monaten freiwillig und zusätzlich vollbringt, mit besonderem Vorrang an der Spitze stehen.

## Um das Donezgebiet

Wenn man jetzt die erstaunliche Feststellung machen muß, daß die Sowjets die Erfolge der deutschen Offensive vom Donez plötzlich zugeben müssen und selbst die Rückeroberung der Städte Krängrad, Lesowaja, Krasnoamaisk, Kramatorakaja, Barvenkow, Slavianek und Kossitschank melden, dann muß man sich einmal daran erinnern, mit welchen Hoffnungen und welchen Parolen Moskau die Offensive im Donezabschnitt seinerzeit begonnen hat. Damals überschlugen sich die bolschewistischen Machthaber gegenseitig in Aufrufen an die Rote Armee und an die Rüstungsarbeiter und erklärten, daß die Industriegebiete und die Nahrungsmittelgebiete unbedingt zurückerobert werden müßten, wenn man den Krieg gewinnen wollte. Unter diesem Motto und getrieben von den entweder mit Agitation oder Terror arbeitenden Kommissaren rückten Hunderttausende von Bolschewisten

gegen die deutschen Linien vor, und ungeheure Materialmassen wurden verbraucht, um die militärische „Dampfwalze“ in Ordnung zu bringen. Gewiß, weite Strecken des Landes, das unsere Truppen siegreich durchschritten hatten, mußten, vor dieser bolschewistischen Übermacht, zäh kämpfend und schrittweise zurückgehend, wieder abgegeben werden. Schon glaubten die Bolschewisten sich des Donez-Gebietes sicher und meldeten dies auch frohlockend in alle Welt hinaus. Dann wurde es auf einmal wieder stiller, und nunmehr wird in lakonischer Aufzählung mitgeteilt, daß die oben genannten Orte sich wieder in den Händen der Deutschen befinden, und daß das eigentliche Ziel aller dieser gewaltigen Kraftanstrengungen und der fürchterlichen Aufopferung von Menschen und Material, nämlich die Wiedererringung des Donez-Gebietes, damit fallen gelassen worden ist.

## Verwirrungstaktik

Der Vorgang, daß der Vizepräsident eines Weltstaates mitten in einem Weltkriege in öffentlicher Rede Forderungen an einen am Tage zuvor noch gefeierten Bundesgenossen präzisiert, ohne deren Erfüllung angeblich schon jetzt die Tatsache und die Ursache des nächsten Weltkrieges vorausgesehen werden müsse, ist sicher ungewöhnlich. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Wallace, hat das vor zwei Tagen getan. Die Stalin unterbreiteten Forderungen lauteten: „Intime und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Sowjets und den USA“, und das Versprechen, daß der Bolschewismus „nie mehr auf Trotzki'sche Ideen zurückgreifen und darauf verzichten werde, die weltrevolutionären Strömungen überall zu unterstützen“. Am Rande wurde außerdem die Demokratie als „der einzig wahre Ausdruck des Christentums“ proklamiert. Zu alledem - so gab sich Herr Wallace - habe Stalin bei Vermeidung eines dritten Weltkrieges gefälligst Ja und Amen zu sagen.

Eine zweite „Sensation“ dieser Art, nämlich die Äußerungen des USA-Botschafters Standley in Moskau über das beharrliche Verschweigen der britischen und USA-Lieferungen für die bolschewistische Kriegführung durch die Sowjetpresse ist inzwischen geplazt. Die unverblümte Andeutung, daß man in London und Washington unter diesen Umständen auch eine Einschränkung der Lieferungen an die Sowjets erwägen könne, wurde offenbar von Stalin sehr deutlich verübelt und Standley deshalb zurückgepfiffen.

Für das geradlinige Denken nicht-jüdischer Europäer handelt es sich bei einer solchen Art der Zwiesprache unter den Bundesgenossen der Fünfteite um Neuigkeiten, die etwas Befremdendes und Verwirrendes an sich haben. Wir wehren uns instinktiv dagegen, diese auch in der Feindpresse breit behandelten Anzeichen für wachsende politische Spannungen zwischen unseren Gegnern allzu ernst zu nehmen. Wir stellen die mißtrauische Frage: Was steckt dahinter? Und wir tun sehr gut daran. Wir haben es nämlich hier, genauer gesehen, in erster Linie mit einem Schulbeispiel jüdischer Verwirrungstaktik zu tun, bei dem es ganz unerheblich ist, ob die benutzten Sprachrohre und die sonst daran beteiligten Figuren im Vordergrund eingeweihte Mitwisser um ein abgekartetes Spiel, oder selbst Opfer der jüdischen Verwirrungsmaschine sind. Viel wesentlicher als diese Frage ist die andere: Was sollte mit dieser öffentlichen Erörterung echter oder fingierter Spannungen erreicht werden? Die Antwort lautet:

Die Warnung des Führers an die Völker der Welt, rechtzeitig das Judentum als gemeinsame treibende Kraft hinter Bolschewismus und Plutokratie zu erkennen, sollte entkräftet werden. Das ist zunächst einmal auch der tiefere Grund dafür, daß die im jüdischen Gehirntrübs des Weißen Hauses entworfenen Rede von Delaware klugerweise nicht von Baruch, Morgenthau oder Frankfurter, sondern von Herrn Wallace verlesen wurde, bei dem letzte Vorbehalte gegen den jüdischen Bolschewismus zweifellos glaubhafter wirken. Die offene Drohung mit einem dritten Weltkrieg gegen den Bolschewismus im Falle einer Verweigerung „intimer und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den USA“ diente in erster Linie dem gleichen Zweck: die jüdischen Drahtzieher hinter dem plutokratisch-bolschewistischen Bündnis wieder ins Dunkle zu bringen, aus dem sie der Führer mit seinen letzten Proklamationen so unsanft herausgerissen hatte. Außerdem sollten gewisse

Europäer, die seit einigen Wochen mit schreckgeweiteten Augen auf die drohende Gefahr der Bolschewisierung geschaut hatten, das Gefühl bekommen, daß ihr Schicksal doch nicht nur vom Kampf der Deutschen an der Ostfront abhängt. Sie sollten sich der Hoffnung hingeben, daß Herr Wallace und seine bedingte Kriegsdrohung gegen den Bolschewismus auch noch da seien.

Wir haben schon gestern darauf hingewiesen, daß seit einiger Zeit die Feindpropaganda sehr viel Mühe darauf verwendet, die bolschewistische Gefahr zu verharmlosen und die Sowjetsoldaten als glühende Patrioten zu schildern, die nur ihre „Heimat“ verteidigen und sich gar nicht viel von englischen oder amerikanischen Soldaten unterscheiden. Hier wird der Ansatzpunkt einer zweiten jüdischen Agitationsstrategie sichtbar: Den Bolschewismus mit aller Raffinesse im Bewußtsein der Europäer salonfähig zu machen. Hierher gehört auch die Wallace-Forderung an den Bolschewismus, er dürfe (bei Vermeidung des dritten Weltkrieges) nie wieder auf Trotzki'sche Ideen zurückgreifen. Damit wurde mit echt jüdischer Rabulistik unterstellt: Einmal, daß die Feindschaft Stalin-Trotzki darauf beruht habe, daß der erstere die weltrevolutionäre Tendenz des Bolschewismus abgelehnt hätte; zum anderen, daß diese Abkehr längst vollzogen sei, zum mindesten aber, daß es nur einer massiven Drohung aus dem Munde des us-amerikanischen Vizepräsidenten bedürfe, um diese Wandlung zu vollenden. In Wahrheit hat Stalin die internationale Wählerarbeit der Komintern wie keiner vor ihm betrieben und mit Milliardenbeträgen recht richtig organisiert. Wenn er sie weiterführt, dann greift er also nicht auf Trotzki'sche Ideen zurück, sondern läßt einen von ihm erst voll ausgebauten Apparat nur weiterspielen. Daß er das tut, weiß niemand besser als die jüdischen Verfasser des Wallace-Manuskriptes, die wider besseres Wissen Roosevelts Vizepräsidenten in dieser Frage den Ahnungslosen spielen ließen.

Einen gleich raffinierten Dreh hatten die Juden des Gehirntrübs des Weißen Hauses mit dem Geschwätz über Christentum und Demokratie ausgedacht. Er stellte - echt jüdische Tarnung - sogar das Hauptthema der Wallace-Rede dar: „Die christlichen Grundlagen der Weltordnung“. Wer die Juden kennt, kann sich bildhaft vorstellen, mit welchen feixenden Fratzen der Baruch-Konzern in Washington eine solche Frechheit ausgeheckt hat. Juden, die Angehörigen einer Rasse, die seit 2000 Jahren ihren Toten Steine mit in den Sarg geben, damit sie noch im Jenseits Christus steinigen können, erheben zum Beschluß, daß die Demokratie der einzig wahre Ausdruck des Christentums sei, und lassen dies den Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten auch gegenüber dem verantwortlichen bolschewistischen Mörder an Zehntausenden von christlichen Priestern zusammen mit der Forderung nach intimer und vertrauensvoller Zusammenarbeit proklamieren. Es gibt für diese, einen Nichtjuden schon annähernd beklemmende Unverfrorenheit eine interessante Parallele in der Tatsache, daß die Juden in der Sowjetunion Stalin aus dazu bewegt haben, Propagandagottesdienste mit Wochenschauaufnahmen zu inszenieren und dem Erzbischof von Canterbury ein Danktelegramm für seine Gebete und sonstige Unterstützung der „gemeinsamen Sache“ zu schicken.

Alle diese Dinge laufen auf die gleiche Absicht hinaus, um jeden Preis die Völker von der Judenfrage und

von der Gefahr des Bolschewismus als dem Kernproblem dieses Krieges abzulenken. Es handelt sich hier um eine ganz planmäßige Verwirrungsaktion des jüdischen Weltfeindes, die man nur aus der genauen Kenntnis des Wesens dieser Rasse und der Strategie ihres Daueranschlags auf die nichtjüdischen Völker begreifen kann. Wir wollen in diesem Zusammenhang nur erinnern an zwei Stellen aus den Geheimprotokollen des Basler Zionistenkongresses von 1897, die angesichts dieser Vorgänge besonders aktuell wirken:

„Wir müssen deshalb ohne Unterlaß in allen Ländern die Beziehungen der Völker und Staaten zueinander vergiften; wir müssen alle Völker durch Neid und Haß, durch Streit und Krieg derart zerrören, daß die Nichtjuden keinen anderen Ausweg mehr finden, als sich unserer Geldmacht und vollständigen Herrschaft zu unterwerfen.“

„Wir müssen Zweifel und Zwietracht säen, indem wir von den verschiedenen Seiten solange einander widersprechende Ansichten äußern lassen, bis die Nichtjuden sich in dem Wirrwalle nicht mehr zurecht finden.“

Diese Worte wurden - laut jüdischem Protokoll - 1897 in einer Basler Großloge ausgesprochen. Die Juden haben es sich Millionen kosten lassen, diese für sie so belastenden Protokolle als Fälschungen nachzuweisen. Es ist ihnen nicht gelungen. Die Verwirrungsaktion, die dort empfohlen wurde, steht auch hinter den seltsamen Bocksprüngen, die Herr Wallace in Delaware vorgeführt hat. Wer den Juden kennt, kann - ohne Prophetengabe - voraussagen, daß diesem Verwirrungsversuch demnächst weitere folgen werden, bei denen harmlose Gemüter noch ganz andere Überraschungen erleben werden. Wir stehen nämlich zweifellos noch vor dem Start der eigentlichen groß angelegten Verdummungsaktion des internationalen Juden- und Freimaurertums, die das Wilson-Betrugsmanöver von 1918 noch bei weitem übertreffen soll. Die deutsche Antwort darauf wird in jedem Fall an der Ostfront und in den Städten unserer Arbeit gegeben werden. Plutokratie und Bolschewismus könnten sich unseinermaßen gegen den Krieg erklären. Uns betrogen sie damit nicht. Für uns bleiben sie auch dann noch nur verschiedene Werkzeuge in der Hand des gemeinsamen Feindes aller Völker. Alle Kappriolen der feindlichen Agitation sind für uns deshalb auch keine Sensationen, sondern neues Anschauungs-

material; durchschaute Regiekünfte, nicht ungeschickt, aber doch nicht geschickt genug, um das Erwachen der Menschheit gegen ihren Feind auf die Dauer aufzuhalten. Fritz Kaiser.

### Gleichbleibende türkische Politik

Die Regierungsumbildung ist wiederum ein Ausdruck der beiden die gegenwärtige türkische Politik bestimmenden Grundsätze: Stetigkeit der gesamten Politik nach außen und straffe Organisierung der Kräfte nach innen. Die türkische Presse hat bereits anlässlich der Wiederwahl des Staatspräsidenten durch das neue Parlament darauf verwiesen, daß dieser Akt eine eindringliche Bestätigung für die gleichbleibende türkische Politik sei, die nach wie vor im Zeichen der Neutralität und der Wahrung des Friedens stehe. Anlässlich der Regierungsumbildung unterstreicht sie diese Tatsache von neuem.

Es steht außer Zweifel, daß die türkische Regierungsumbildung in keiner Weise mit der Außenpolitik des Landes im Zusammenhang steht, nach wie vor wird diese von den Männern gelenkt, die auch bisher den Kurs bestimmten.

### Glückwunschtelegramm des Führers an Inocenciu

Führerhauptquartier, 10. März. Der Führer sandte an Ismet Inocenciu aus Anlaß seiner Wiederwahl zum Präsident der türkischen Republik ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

### Luftangriff auf Humberhafen Hull

DNB Berlin, 10. März. Schwere deutsche Kampfflugzeuge führten in der Nacht zum 10. 3. einen wichtigen Angriffschlag gegen kriegswichtige Anlagen des an der britischen Ostküste gelegenen Humberhafens Hull. Der Angriff dauerte etwa 20 Minuten und war durch gute Sichtverhältnisse begünstigt. Eine große Zahl schwerer und schwerster Sprengbomben sowie große Mengen von Brandbomben verursachten eine Reihe von Großbränden, die noch aus größerer Entfernung zu erkennen waren. Mit umfangreichen Zerstörungen ist zu rechnen.

## POLITISCHE NOTIZEN

Fr. Die Bundesregierung der Vereinigten Staaten hat eine erste Liste von 281 Universitäten und Technischen Hochschulen bekanntgegeben, die sie mit der Bestimmung übernehmen werde, dieselben für die Armee, die Marine und für besondere Spezialformationen Offiziere auszubilden. Die hohe Zahl der in dieser Ankündigung genannten Bildungsanstalten mag zuerst befremden. Man darf sich aber unter einer „Universität“, wie sie jede der zahlreichen amerikanischen Sektoren mindestens in den wichtigsten Staaten oder in ihrem größten Verbreitungsgebiet unterhält, darunter nicht das vorstellen, was wir darunter verstehen. In den meisten dieser Colleges wurde, wenn überhaupt, nach der Methode des Nürnberger Trichters gearbeitet und im übrigen irgendein raubbeiniger Sport getrieben. Es sei denn, daß es auch Studentinnen gab, mit denen man flirten konnte. Das war dann wichtiger als sogar der Sport. In jedem Fall wird die Inanspruchnahme der Hochschulen als Offiziersfabriken der amerikanischen Streitkräfte dem Geistesleben der Vereinigten Staaten keinen fühlbaren Abbruch tun.

Der siebenjährige König Faisal vom

Irak machte unlängst auf den Knien eines englischen Soldaten seine erste Fahrt in einem britischen Panzer. Während der junge König dem Manöver eines Panzerverbandes in der Nähe von Bagdad zusah, äußerte er plötzlich den Wunsch, in einem Panzer vom Typ „General Grant“ mitzufahren. Man kam diesem Wunsch gern nach, zumal es ja nichts kostete, ihn zu erfüllen. Interessant ist, daß das Herrscherlein bereits der dritte König des erst seit zwei Jahrzehnten als nominell selbständiger Staat bestehenden arabischen Landes ist. Der erste starb innerhalb weniger Stunden in einem schweizerischen Hotel. Sein Tod blieb unauferklärt und auch der Umstand, daß noch am selben Tage der kerngesunde Hotelier ihm in den Tod folgte, war nicht geeignet, Klarheit über das merkwürdige plötzliche Ableben des Fürsten zu verbreiten. Der zweite König starb in sehr jungen Jahren an den Folgen eines rätselhaften Auto-Unfalls. Seine Untertanen ließen sich nicht davon abhalten, daraufhin den britischen Generalkonsul mit Steinen und Knütteln zu erschlagen. Der dritte König fährt heute in einem britischen Panzer spazieren. So ist die Welt - wo Großbritannien herrscht.

## „Spanien unlösbarer Bestandteil Europas“

Der spanische Dichter Tovar: „Spanien fest und unerschütterlich“ / Die neue Kontinentalidee

hd. Madrid, 10. März. (Eig. Dienst.) Der spanische Schriftsteller Antonio Tovar behandelt in der Zeitung der spanischen Bewegung „Unidad“ die Frage, welchen Anteil Spanien an den Interessen Europas hat. Er stellt zunächst fest, daß der Spanier einst auf die von Frankreich ausgehende Schmachung, Afrika beginnend bei den Pyrenäen, mit der Abriegelung seines Hauses und dem Sichzurückziehen von den europäischen Angelegenheiten antwortete. Mit dem Hidalgo stolze eines Don Quichotte konstruierte er sich eine überisch-afrikanische Schicksalsbestimmung oder einen Aufgabenkreis, der ausschließlichen südamerikanischen Probleme und seinen Zusammenhang mit der von seinen Vorfahren entdeckten und eroberten neuen Welt. Diese „Entgeißlung“ konnte zum Schaden der Nation aufrechterhalten bleiben, so lange die Vormachtstellung Europas in der Welt nicht angefochten wurde. Sie zeigte sich jedoch als gefährlicher Trugschluß in dem

Augenblick, als die Existenz des Kontinents einer schweren Krise unterlag. Die Idee eines neuen Europas von heute ist eine grundsätzlich andere, - so schreibt Tovar - als es das Europa des sogenannten Völkerbundes und der mit demokratischer Münze ihre fragwürdigen Geschäfte machenden ehemaligen Politiker Briand, Herriot oder Titulescu war. Das zitternde Gefähr Gebäude ist endgültig zusammengebrochen. Europa droht zwischen der im Osten sich aufmachenden beispiellosen Macht des Bolschewismus zu zerbrechen, dem sich Deutschland in titanischer Kraftanstrengung entgegenstellt. Europa, das ganze historische Europa zwischen Rußland und dem Atlantischen Ozean, befindet sich in Gefahr, seine Besitzungen, seinen Reichtum, ja, selbst seine Lebenskraft zu verlieren, und zwar durch außer-europäische Feinde, die es versklaven, vernichten und seiner Geschichte berauben wollen, die es zum Erzeuger und Träger der ganzen kulturellen

Errungenschaften der Menschheit machte. Denn England bewegt sich im Kreise der Feinde Europas und hat sich zum Werkzeug der Zange erniedrigt, mit der der Bolschewismus und die Vereinigten Staaten den Kontinent zerdrücken wollen.

„Die heutige Entwicklung, die Entwicklung des Krieges von einem inner-europäischen Konflikt zu einer Existenzfrage des ganzen Erdteils, hat Spanien plötzlich und unerbittlich die Augen geöffnet und ihm gezeigt, daß es ein wesentlicher und unlöslicher Bestandteil Europas ist“, sagt der Schriftsteller Tovar. „Seine Lebensinteressen und seine Sympathien stehen auf dem Spiel, da gibt es keine Halbheiten. In einem verarmten, hungrigen und bolschewisierten Europa würde Spanien nichts bedeuten und selbst seiner Überlieferungen als eine der größten Kulturnationen und als Entdecker Amerikas verlustig gehen. Daß wir nach unserem Zusammenbruch keine Europäer waren, ist nicht zum Guten für uns ausgeschlagen. Der Siegeszug Europas durch die Welt, die Jahrhunderte seiner Hegemonie haben sich gegen uns gewendet. An der Verteilung der Erde haben wir nicht teilgenommen. Trotzdem macht uns der Sturmwind, der heute über Europa braust, fest und unerschütterlich zu Europäern.“

### Philipps will Indien für die USA gewinnen

Rundreise des Roosevelt-Beauftragten / Versprechungen über „Möglichkeiten“

Rom, 10. März. (Eig. Dienst.) Der Botschafter Roosevelts für Indien, Philipps, traf auf seiner indischen Rundreise in Bombay ein. Offiziell wird die Reise des nordamerikanischen Beauftragten als Reise aus informativen Gründen bezeichnet. Nach der Meinung indischer nationalistischer Kreise handelt es sich jedoch um eine gegen die britische Politik in Indien gerichtete Propagandareise, deren Sinn es sei, die führenden politischen Kreise Indiens für den nordamerikanischen Einfluß zu gewinnen. So hatte Philipps in Bombay

zahlreiche Unterredungen mit indischen Persönlichkeiten, denen gegenüber er nicht mit Versprechungen geizte für den Fall, daß die Vereinigten Staaten schärfer als bisher in die Politik Indiens eingreifen könnten. Philipps deutete die Möglichkeit einer Lösung der politischen und wirtschaftlichen Probleme Indiens an, wenn das indische Volk seiner Sympathie gegenüber den Vereinigten Staaten stärker als bisher Ausdruck geben würde. Der britische Vizekönig wird sehr erfreut sein über den amerikanischen Partner, der nach dem britischen Erbe ausschaut!

### Britischer Terrorangriff auf München

Wirkungsvoller Tagestiefangriff gegen Worthing / Nachtangriff auf Hull

Aus dem Führerhauptquartier, 10. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Süden der Ostfront hat das anhaltende Tauwetter die Kampfhandlungen bis auf örtliche Gefechtsaktivität eingeschränkt. Dagegen gewinnt der deutsche Angriff westlich und nordwestlich Charkow weiter Raum. Trotz der Feind schnell vorgeworfene Truppen ins Gefecht warf, die sich in erbitterten Gegenangriffen verbluteten, erreichten unsere Angriffsdivisionen ihre Tagesziele.

Im Abschnitt von Orel setzte der Feind auf breiter Front zu neuen starken Angriffen an, die wieder mit ungewöhnlich schweren blutigen Verlusten abgeschlagen wurden.

In die planmäßige Absetzbewegung im Mittelabschnitt der Ostfront versuchte der Gegner mit starken Kräften einzubrechen. Eine deutsche Division schoß hierbei 17 Panzer ab und zählte 2000 gefallene Sowjets vor ihren Stellungen. Die Stadt Belyj wurde in der vergangenen Nacht planmäßig und für den Feind überraschend geräumt. Der Ansturm des Feindes gegen unsere Stellungen bei Staraja-Russja ließ gestern an Stärke gegenüber den Vortagen nach. Mehrere örtliche Angriffe der Sowjets scheiterten. Starke Verbände der Luftwaffe führten an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wichtige Schläge gegen Stellungen, Marschkolonnen und den Nachschub des Feindes.

Auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe. Bei einem Nachtangriff deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Algier wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe in Brand geworfen.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen am gestrigen Tage in das Reichsgebiet ein, ohne Bomben zu werfen. In der Nacht griff die britische Luftwaffe die Stadt München an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Es entstanden in Wohnvierteln, mehreren Krankenhäusern, Kirchen und anderen Kulturdenkmälern größere Schäden. Auch auf mehrere Orte Westdeutschlands wurden vereinzelt Sprengbomben abgeworfen. Sie verursachten geringen Gebäudeschaden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen zwölf feindliche Bomberflugzeuge ab.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten einen wirkungsvollen Tagestiefangriff gegen die südeuropäische Stadt Worthing durch. Von diesen erfolgreichen Angriffen kehrte ein Flugzeug nicht zurück. Vor der niederländischen Küste griff ein Verband britischer Schnellboote ein deutsches Geleitzug an. Die Sicherungstreitkräfte wehrten den Angriff ab, versenkten drei feindliche Schnellboote und schossen zwei weitere in Brand.

### Das Ritterkreuz

Berlin, 10. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Ernst Rupp, Kommandeur einer Jäger-Division, Hauptmann Franz List, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment.

### IN WENIGEN ZEILEN

Ritterkreuzträger Oberleutnant Josef Kolt fand am 22. Februar 1943 an der Spitze eines württembergisch-badischen Jägerbataillons, im Zivilberuf Lehrer in Uria im Allgäu, den Heldentod.

Das Präsidium der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung, dem als Ehrenpräsident der Generalfeldmarschall Milch angehört, hat dem Rhön-Vater Oskar Ursinus anlässlich seines 65. Geburtstages die Lilienthal-Denkmedaille verliehen.

Der ungarische Ministerpräsident Nikolaus von Kallay trat vor einem Jahr die Regierung an. Die ungarischen Blätter würdigten die Regierungstätigkeit in Leitartikeln, die die unabänderliche Bündnistreue der ungarischen Nation versichern.

Postsendungen aus dem Nahen Osten von Cypern, Ägypten, Palästina, Syrien und Libanon wurden für die Zeit vom 17. bis 24. Juli infolge feindlicher Einwirkungen von den britischen Behörden als verloren erklärt.

Für die Öffnung Palästinas zur Judenwanderung setzte sich Roosevelt in einer Botschaft an ein amerikanisches Judenkomitee ein und betonte, daß die USA-Regierung den Schutz der Juden übernimmt.

Die wachsende Einfuhr von USA auf dem Luftverkehrswesen beängstigt den englischen Unterhausabgeordneten Oberst Mitchell. Besorgnis erregt besonders die Abmachung mit den Amerikanern, daß England nur leichtere Flugzeuge herstellen darf.

Der neue Gesandte der Sowjets in Australien, Wlasow, überreichte sein Beglaubigungsschreiben dem Generalgouverneur Lord Gowrie.

Neue japanische Operationen erzwangen den für den Feind überraschenden Übergang über den Jangtsekiang und führten zur Eroberung einer Reihe von feindlichen Stützpunkten.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagdirektor: Dr. Walter Mehls (L. Z. bei der Wehrmacht). Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Fritz Kaiser. Stellvertreter: Dr. Heinz Berns

### Auf klassischem Boden

Soldaten hüten antike Kunstwerke

Unter den Lügenmärchen, die die Gegner der Achsenmächte immer wieder aufzulesen, spielen auch Nachrichten über die angebliche Verschleppung antiker Kunstwerke aus Griechenland durch Deutsche und Italiener eine gewisse Rolle. Alle derartigen Behauptungen sind nichts anderes als Verleumdungen, die am einfachsten und wirksamsten durch die Tatsache widerlegt werden, daß sich jene Kunstwerke nach wie vor an ihrem Platze befinden und dort sorgsam gehütet werden.

Keine Nation aber hätte weniger ein Recht dazu, derartige Anwürfe zu erheben als die englische, deren Vertreter es gewesen sind, die seit mehr als zweihundert Jahren rücksichtslos wertvolle Kunstschätze aus Griechenland fortzuschleppen. Namen wie Lord Arundel, Lady Montague und Lord Elgin haben in der Kunstgeschichte einen nur zu üblen Klang! Die gewaltsame Entfernung der Parthenon-Skulpturen und ihre Entführung nach London sind weißer zu leugnen noch zu rechtfertigen! Und die barbarischen durch Lichtbild dokumente einwandfrei bezugeten Verwüstungen der italienischen Ausgrabungsstätten in der Cyrenaika durch die britische Soldateska sind erneute Beweise.

Unsere Soldaten sind eifrig bemüht, wertvolle Kunstschätze vor Zerstörung zu retten. Dies zeigt eine Episode aus der Umgebung von Athen. An den

steilen Nordhängen des durch seine Marmorbrüche schon im Altertum berühmten Pentelikon liegt an der Stelle der antiken Siedlung Ikarja die Ortschaft Dionysos. In den Ruinen des einstigen Dionysos-Heiligtums hatten Ausgrabungen den Torso eines großen Bildwerkes des Gottes Dionysos ans Licht gebracht. Einige Bruchstücke hiervon waren vor Jahren in das Museum geschafft worden. Nun aber gingen deutsche Soldaten daran, den mehrere Zentner schweren Torso mit größter Sorgfalt freizulegen und ihn nach Athen zu befördern, um ihn dem griechischen Nationalmuseum zu übergeben.

Otto Müller.

### Ältere Musikwerke verjüngt

Künstlerische „Bluttransfusion“

Seit dem 1. Mai 1940 gibt es in Berlin eine auf Veranlassung des Reichsministers Dr. Goebbels entstandene Reichsstelle für Musikneubearbeitung. Aus dem Munde des Generalmusikdirektors Dr. Drewes erfährt man zum erstenmale Einzelheiten über die Tätigkeit dieser Einrichtung, die es in zahllosen Fällen fertiggebracht hat, durch eine vorsichtige Bluttransfusion älteren anmutenden Meisterwerken der leichten Muse wieder verjüngende Lebenskraft einzuhauchen oder die Handlung durch Verlegung eines unpassenden unzeitgemäßen Milieus (wie z. B. in Millöckers „Betlistudent“ oder in Nedbals „Polenblut“) für die Gegenwart wieder systematisch zu machen. Es hat ja nicht notwendig, daß die polnische Wirtschaft von ehemals in unserer Zeit romantisiert wird.

Von den ergangenen Werkaufträgen der Reichsstelle konnte Dr. Drewes recht Erreuliches berichten. So geht Joseph Strauß' „Frühlingsluft“ soeben in Hannover der 100. Aufführung entgegen, allerdings ohne die Kanzlei eines jüdischen Scheidungsanwalts. Johann Strauß' „Jakuba“ befindet sich - erneuert - z. Z. im Nürnberger Theater in Vorbereitung. Dasselben Meisterwerk „Cagliostro“ erscheint nun als „Verzaubertes Wien“ und Suppés „Leichte Cavallerie“ erwartet - erweitert - ihre festliche Erstaufführung. Die Neubearbeitungen von Suppés „Fati-nizza“, von Dellingers „Don Cesar“ und von Genés „Seekadet“ sind ebenfalls weit fortgeschritten. Franz Lehars „Rastelbinder“ ist z. Z. Gegenstand von Verhandlungen mit dem Autor. Eine der schönsten Erneuerungen aber verspricht „Indigo“ zu werden, wo auf die ursprüngliche phantastische Märchenhandlung von Johann Strauß zurückgegriffen wurde. Weitere Werkaufträge sind an Ralph Benatzky, Arno Vetterling, August Popock, Eduard Glömbig, Harald Böhmelt und Dr. Willy Richartz erteilt worden.

### Kulturdokumente auf Schallplatten

Der schwedische Lapplandforscher Prof. Börje Collinder hat eine Expedition abgeschlossen, die zum Ziel hatte, Material über die Kultur der Lappen zu sammeln. Dieser Volksstamm, der jährlich stark abnimmt und von dem man befürchtet, daß er im Absterben begriffen ist, hat einen reichen Schatz an Sagen, Liedern und

sonstigen Werken künstlerischer Eigenart hervorgebracht. Es gelang Professor Collinder, 128 Schallplatten von Lappen aufnehmen zu lassen.

### Mars gegen Dionysos

Zeitnahes Schauspiel

Das soeben im Würt. Staatstheater mit großem Erfolg uraufgeführte festliche Schauspiel von Arthur Müller „Fessel und Schwinde“, schon 1939, vor dem Kriege, entstanden, behandelt den Ausgang des zwischen dem Thebanerkönig Pentheus und der Königinmutter Agave entstandenen Konflikts. Der kategorische Imperativ männlicher Pflichterfüllung vereinigt sich mit dem dionysischen rauschhafter Gefühlsregung zu der Synthese „Fessel und Schwinde“. Allerdings erst, als das Volk von seinem König immer wieder mit den Worten „Es ist Krieg“ eindringlich ins Gewissen gerufen und nunmehr aus seinem Rausch zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind aufgerüttelt ist. Das Stück darf wegen seiner Symbolik als außerordentlich zeitnahe angesehen werden. Durch seine hohe, leider da und dort vielleicht etwas zu sehr überhöhte Sprache zwingt es unerbittlich in seinen Bann, ja es hat etwas ungemünztes Musikalisches an sich.

Heinz Haufe erwies sich mit seiner klar und streng gegliederten Inszenierung (das stilisierte Bühnenbild von Felix Czirossek unterstützte ihn dabei) als treuer Diener des Werks. Als Pentheus brachte Waldemar Leitgeb die erhabene königliche Gestalt mit, die er mit Zurückhaltung, aber

innerlich geballter Kraft ausstattete. Von ihm den edlen Fluß der dichterischen Sprache zu hören, war ein besonderer Genuß. Eine ebenso hervorragende Leistung sowohl vom Sprachlichen als vom Darstellerischen her zeigte wieder Elsa Pfeiffer als Gegenspielerin Agave. Max Löffler.

### KLEINER KULTURSPIEGEL

Auch in diesem Jahre werden in der Zeit vom 14. März bis zum 23. April die Eisenacher Buch-Tage durchgeführt werden, in denen Eisenach seinen großen Sohn zu ehren pflegt.

Anny Ondra übernahm nach längerer Filmpause in dem Prag-Film „Himmel, wir erben ein Schloß“ die Rolle einer tatkräftigen, kleinen Frau, die ihre Fähigkeiten als Gutsherrin und Landwirtin im Gegensatz zu ihrem ungeschickten Mann (Hans Brausewetter) unter Beweis stellt.

Am Freitag, den 12. 3., gelangt unter der Schutzherrschaft des Reichstatthalters und Gauleiters Dr. Scheel im Festspielhaus Salzburg der Bavarier-Film „Paracelsus“ zur Uraufführung.

Als Lehrer für Komposition, Tonsetz und Instrumentation wurde mit Harald Genzmer einer der führenden Köpfe unter der jungen Komponistengeneration an die Landesmusikschule Hannover verpflichtet.

In der Mailänder Scala fand bei starker Publikumsbeteiligung mit einer großartigen Aufführung der „Götterdämmerung“ die gewaltige „Ring“-Tetralogie ihren krönenden Abschluß. Franz von Hößlin dirigierte und wurde stürmisch gefeiert.

In Rom wird ein Postmuseum eingerichtet, dem ein historisches Archiv für Postwesen angegliedert wird. Das Sammlungsmaterial umfaßt auch das Fernmeldewesen.

### Die To

Die heutige Versenkung mit 124 000 Mat März. 1 bekannt un von 13. Sch Versenkung sich auf 57 403 000 BRT meldung la Mosaik de Transportk versucht n bilanz zu bild? Stell Dezember nisse ab. Rechnung a im Septembe tische Sch BRT. In raubten a BRT zusam eine Hande lionen BRT zu die in 1939 neu g ertigt sich Mill BRT.

Wieviel n die bisherig krieges nic Auch dšfür genaue Zah schen, itali smitlichen 1942 20 Mill zu muß man lionen BRT die laufend Rund 1 Mill der Frachtschiffe als H unter Kriege Das sind zu die sich de von Innesse geri. Englan also gemein 1942 über e gefährt 21 M „Angesichts großen Sorge in London u Weiterentwic macht, Churs sich bisher ihrer Transp Aber es gib feindlicher Seiche Tonng lich erst hat abgeordnete doner Zeitun luste dar brit land fahrend Einrohung d luste schon hō stand der bri Kriegsbeginn, kung von 21,5 tischer Ton amerikanisc wie aus Ameri um die 4-Mill der Dreierpel 1942 schon ü Meergrund ist also von d nen Gesamtfr nicht weil ent Nachdem e nage schon e weit über die des Meeres li Handelsschiff der Versenk Die Tonng send zu un Feststellung is genblick, da d planten Groß und den Paci bedarf an Tr nicht geringer

Der politische trat am Dienst dlio zusammen

### Elwa

Von Karl

Mein allerer lebnis hatte ic innere mich di gemeiner Deut mals erst zw machte also im wie ich vorher hatte. Dann ab Ende eine Mer zu, und plötzl daß ich ein einen Pinsel, ic Papier. Ich h freilich urkun de freilich ohne e nis für meine L Enttäschung, in meinem Lo Ich kann gar wie tief mich berührte, es w klar geworden, seiner Erschei stellen könne.

Später kam viele verschied Darstellung ge sehr verwirrt wohl kein Ausd werk, an dem Irgendeiner Ze Form versucht ermaßen einer stule, die ihr zen verschwend tigen Strahl au Kriege, in der ich mich und v

## Die Tonnage-Rechnung

Die heutige Sondermeldung über die Versenkung von wiederum 23 Schiffen mit 134 000 BRT ist die zweite im Monat März. Die erste wurde am 5. März bekannt und meldete die Versenkung von 13 Schiffen mit 97 000 BRT. Die Versenkungssumme im Februar belief sich auf 576 000 BRT, im Januar auf 405 000 BRT. Jede Versenkungs-Sondermeldung ist ein neuer Stein in dem Mosaik des Gesamtbildes über den Transportkrieg. Wie aber steht es, versucht man einmal eine Zwischenbilanz zu ziehen, um dieses Gesamtbild? Stellt man auf die bis zum 31. Dezember 1942 vorliegenden Ergebnisse ab, so läßt sich die folgende Rechnung aufmachen: Zu Kriegsbeginn im September 1939 belief sich der britische Schiffsraum auf rund 21,5 Mill. BRT. In den 3 1/2 Jahren des Krieges raubten sich die Engländer 11,5 Mill. BRT zusammen, die USA brachten eine Handelstonnage von rund 9 Millionen BRT ins Spiel. Addiert man dazu die in England und Amerika seit 1939 neu gebaute Fracht-Tonnage, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 32 Mill. BRT.

Wieviel nun steht dem Gegner durch die bisherigen Erfolge unseres Seekrieges nicht mehr zur Verfügung? Auch dafür lassen sich einigermaßen genaue Zahlen nennen. Nach deutschen, italienischen und japanischen amtlichen Angaben waren bis Ende 1942 28 Millionen BRT versenkt. Hinzu muß man rechnen mindestens 2 Millionen BRT für beschädigte Schiffe, die laufend sich in Reparatur befinden. Rund 1 Mill. BRT scheidet weiter aus der Frachttonnage aus, weil Handelschiffe als Hilfskreuzer oder Botschiffe unter Kriegsflagge gestellt wurden. Das sind zusammen 31 Mill. BRT, um die sich der feindliche Frachttraum von insgesamt 52 Mill. BRT verringert. England und die USA verfügten also gemeinsam zu Ende des Jahres 1942 über einen Restbestand von ungefähr 21 Mill. BRT Gesamttonnage.

Angesichts solcher Zahlen sind die großen Sorgen begründlich, die man sich in London und Washington über die Weiterentwicklung der Tonnageschlacht macht. Churchill wie Roosevelt haben sich bisher geweigert, die Verluste ihrer Transportflotte bekannt zu geben. Aber es gibt andere Zeugnisse auf feindlicher Seite darüber, daß die deutsche Tonnagerechnung stimmt. Kürzlich erst hat z. B. der britische Labour-Abgeordnete Shinwell in einer Londoner Zeitung mitgeteilt, daß die Verluste der britischen und der für England fahrenden Handelstonnage, ohne Einrechnung der amerikanischen Verluste schon höher sind als der Gesamtbestand der britischen Handelsflotte bei Kriegsbeginn, d. h., daß eine Versenkung von 21,5 Mill. BRT allein an britischer Tonnage zugegeben wird. Die amerikanischen Schiffsverluste liegen, wie aus Amerika zugegeben wird, schon um die 4-Mill.-Grenze. Die Feststellung der Dreierpaktsmächte, daß bis Ende 1942 schon über 28 Mill. BRT auf den Meeresgrund geschickt worden sind, ist also von der vom Feind zugegebenen Gesamtzahl von rund 26 Mill. BRT nicht weit entfernt.

Nachdem einmal das Feindes Tonnage schon so weit dezimiert ist, daß weit über die Hälfte auf dem Grund des Meeres liegt, zählt für ihn jedes Handelsschiff doppelt und für uns jeder Versenkungsfall ebenso. Die Tonnagerechnung steht wachsend zu unseren Gunsten. Diese Feststellung ist gerade in einem Augenblick, da der Gegner für seine geplanten Großaktionen gegen Europa und den Pazifik einen großen Mehrbedarf an Transportschiffen hat, von nicht geringer Bedeutung. Bs

Der politische Ausschuß der Falange trat am Dienstag unter Vorsitz des Caudillo zusammen.

## Elwas darstellen

Von Karl Heinrich Waggerl

Mein allererstes darstellerisches Erlebnis hatte ich als Zeichner; ich erinnere mich dieses Vorganges mit ungemainer Deutlichkeit, obwohl ich damals erst zwei Jahre alt war. Ich machte also im Kalender einen Strich, wie ich vorher schon so viele gemacht hatte. Dann aber fügte sich an einen Endt eine Menge kleiner Striche hinzu, und plötzlich wurde ich gewahrt, daß ich ein Ding getroffen hatte, einen Pinsel, ich erkannte ihn auf dem Papier. Ich lief mit dieser Schöpfungsurkunde im ganzen Haus umher, freilich ohne das geringste Verständnis für meine Leistung zu finden - eine Enttäuschung, die sich hellamerweise in meinem Leben wiederholen sollte. Ich kann gar nicht deutlich machen, wie tief mich dieser Vorgang damals berührte, es war mir zum ersten Male klar geworden, daß man ein Ding von seiner Erscheinungsform lösen, es darstellen könne.

Später kam ich dahinter, daß es viele verschiedene Möglichkeiten der Darstellung gebe, und das hat mich sehr verwirrt und geblüht. Es gibt wohl kein Ausdrucksmittel, kein Handwerk, an dem ich mich nicht zu irgendeiner Zeit und in irgendeiner Form versucht hätte. Ich ging gewissermaßen einer schweifenden Brunnensuche, die ihr Wasser aus vielen Rissen verschwendet, statt in einem kräftigen Strahl aus dem Rohr. Erst im Krieg, in der Gefangenschaft, besann ich mich und wurde der Mensch, der

## „Großdeutschland“ wieder im Angriff

Das herumgeworfene Steuer im Südbereich / Kerntuppen als Gradmesser

PK . . . 10. März.

Nach gemeinsamem Ansetzen mit anderen Verbänden einer Armeegruppe hat die Infanteriedivision „Großdeutschland“ westlich Charkow bedeutende Angriffserfolge durch schlagfertiges Zupacken erzielen können. Geführt von einer Aufklärungsabteilung der Sturmgeschützabteilung und dem starken Panzerregiment der Division haben die Grenadiere, Füsiliers und Pioniere unter nachhaltiger Wirkung des Artillerie-Regiments „Großdeutschland“ den Feind, der in die während der letzten Wochen von unseren Truppen geräumten Territorien gerückt war, umklammert, vernichtet oder vertrieben. Das unerwartete Keil der seit dem Sommer in schweren Abwehrschlachten bewährten Truppen, die sich im Raum von Charkow dank vorzüglicher Aufklärungsarbeit immer wieder geschickt von starken Feindkräften abzusetzen verstanden, ist charakteristisch für die in den ersten Märztagen eingeleiteten Angriffsoperationen des deutschen Heeres im südlichen Teil der Ostfront.

Schon bei den im Februar notwendigen gewordenen Umgruppierungen und Frontverkürzungen im Raum von Woronesch und Charkow war für unsere Truppen bewegliche Führung oberstes Gebot. Einer solchen, mit allen Möglichkeiten rechnenden Führung konnte das nun befohlene Herumwerfen des Steuers um 180 Grad keine Schwierigkeiten machen.

Die vom „Leibregiment des deutschen Volkes“ nun mit fester Hand

eingeleiteten Gegenangriffe stießen auf einen Feind, der gerade in diesem Abschnitt seinen eben gewonnenen Besitz durch starke Riegelstellungen zu sichern versuchte. Wenn ihn auch die veränderte Spurweite der Eisenbahnen und die verschlammten Straßen am massierten Einsatz schwerer Waffen hindert, so verteidigt er die Rollbahnen nachhaltig mit Artillerie schweren Kalibers und mit Salvengeschützen, mit Panzerabwehr und mit Minenhindernissen. Die husarenhafte Schnelligkeit vor allem unserer Aufklärungsschwadronen, Kradschützen, die auf Sturmgeschütze umgestellten waren, Panzerspähwagen und kleine Geländefahrzeuge sowie Panzerjäger und Flak auf Selbstfahrlafette, banden und vernichteten den Feind vorzeitig durch Eintritt durch die Hintertür in schneidigem Angehen.

Die Wucht der flammenspendenden Abteilungen des Panzerregiments öffnete den von ihren Fahrzeugen zum Teil abtappenden Infanterieregimentern den Weg zu schneller Betriedung der aufgetroffenen Räume. Der Widerstand des Feindes erlahmte, wenn er sich nicht mehr auf seine schweren Waffen stützen konnte. Sei es, daß die zur Auffüllung seiner Brigaden vorgenommene schnelle Rekrutierung aus der in landesüblicher Gleichgültigkeit nur zum Teil geführten männlichen Bevölkerung seine Truppen allzu freischwärmend werden ließ, sei es, daß die besten infanteristischen Kräfte des Gegners in diesem Abschnitt zur Neige gehen - Tatsache ist, daß sich selten

gesehene Szenen der Panik ereigneten. Man sah hunderte Schlitten auf den kümmerlichen Schneeresten kopflös in falscher Richtung flüchten, man sah die Gefangenahme geschlossener kleinerer Gruppen. Waren ihre Geschütze zusammengeschossen, von den Raupenkettens unserer Fahrzeuge plattgetreten oder waren sie ihnen durch wirkungsvolle Flankenstöße entrisen, so gaben die zum erheblichen Teil noch in Zivilkleidern kämpfenden Verteidiger den Kampf auf.

Es wird sich zeigen, daß nach einem gigantischen Raubbau auch das scheinbar unerschöpfliche Reservoir der Sowjetunion versiegen kann. Ob zwar Sowjetsoldaten und Sowjetführer viel in der Kriegführung gelernt haben, werden sie unseren technisch einfallreicher und präziser ansetzenden Truppen nicht gewachsen sein, zumal wir in den jüngsten Kämpfen der Infanterie-Division „Großdeutschland“ sowohl wie bei den anderen ihr siegreich vorrückenden Verbänden des Heeres und der Waffen-H einen zuverlässigen Gradmesser unserer durch keine Zufälle und Schicksalsschläge zu erschütternden Haltung haben. Hier kämpfen deutsche Kerntuppen, wo Führer und Geführte vom gleichen Gedankengang beherrscht werden, wo die Kommandeure, weit vorn, nur knappe Funkgespräche abgeben und der im Ausgangspunkt verbleibende oder langsame folgende Kampfstaffel seine gute Schule und seine Einstellung auf den Führer in sicherer Reaktion zu beweisen hat.

Morgens Nebel, vormittags Regen, mittags Schneetreiben, abends und nachts bittere Kälte, das ist das Gewand, in das der stufenweise weichende Winter diese Kämpfe westlich Charkow hüllt. Die Straßen sehen schlecht aus, tragen aber noch, und die Schneewässer sind noch nicht so angeschwollen, daß gepregte Brücken den Mot-Abteilungen und Bataillonen ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen vermögen. Es liegt auf der Hand, daß die Kettensfahrzeuge das Bild beherrschen. Die Kraftspannung der Rüstung daheim trägt ihre Früchte. Kriegsbericht Kurt G. Stolzenberg

## Das Weiße Haus desavouiert Standley

Der USA-Botschafter in Moskau wird gerüffelt

Berlin, 10. März.

Der nordamerikanische Botschafter in der Sowjetunion Admiral Standley, beklagte sich dieser Tage, wie wir meldeten, vor englischen und amerikanischen Zeitungsverlegern darüber, daß die sowjetische Presse die Tatsache der materiellen Hilfe aus den USA auf Grund des Leih- und Pachtgesetzes und durch das Rote Kreuz weitgehend verschweige; er behauptete, die Sowjets beabsichtigten den Anschein zu erwecken, als führten sie den Krieg ausschließlich mit ihren eigenen Hilfsmitteln, um keine Hilfe von irgendeiner Seite anerkennen zu müssen.

Die Erklärungen Standleys haben in Washington einen ziemlich sensationellen Eindruck gemacht und eine beträchtliche Nervosität hervorgerufen. Die nordamerikanische Öffentlichkeit ist über die Erklärung ihres Botschafters, d. h. ihres ersten Experten über die veränderte Sowjetunion, betroffen. Die Sorge vor dem schlechten Eindruck dieser Feststellung in der Welt erklärt die Geschäftigkeit, mit der man in London und Washington versucht die peinliche Angelegenheit des Zwischenfalles möglichst schnell aus der Welt zu schaffen. Der Unterstaatssekretär im Außenamt, Sumner Welles, behauptet, daß alles, was Standley ausgeführt habe, ohne vorherige Rücksprache mit der USA-Regierung und ohne Washingtoner Weisungen gesagt

wurde. Die Vorsitzenden der auswärtigen Ausschüsse des Repräsentantenhauses und des Senats, Bloom und Connally, beteuern, daß die ganze Angelegenheit sehr bedauerlich sei und daß die Verschiffung von Waffen und Munition und anderen Lieferungen durch diesen Zwischenfall keinen Aufschub erleiden dürfte. Bloom fügte hinzu, er habe sowjetische Zeitungen durchgesehen und gefunden, daß sie sehr ausführliche Berichte über die USA-Hilfe für die Sowjets brachten.

## ABC-Staaten im Wirtschaftswandel

Eine Analyse des Kieler Instituts für Weltwirtschaft

Von allen Staaten Südamerikas, so stellt ein Bericht des Kieler Instituts für Weltwirtschaft fest, ist Argentinien, obwohl es am weitesten fortgeschritten ist, durch diesen Krieg am schwersten mitgenommen. Drei Viertel der argentinischen Ausfuhr gingen vor dem Krieg nach Europa. Die Vereinigten Staaten waren an der Ausfuhr nur mit rund 8 Prozent beteiligt. Im ganzen war der nordamerikanische Kontinent für die Ausfuhr argentinischer Waren weniger wichtig als der südamerikanische; eine seltene Erscheinung jenseits des Ozeans. Die Einfuhr kam zur Hälfte aus Europa. Die Vereinigten Staaten spielten hier zwar eine größere Rolle als bei der Ausfuhr, aber im Vergleich zu ihrem Anteil an der Einfuhr in andere Staaten war auch sie bescheiden.

Die Kriegsentwicklung des Außenhandels hat die wirtschaftliche Struktur des Landes verkommen, nicht nur dadurch, daß die Vorräte der früher wichtigsten Ausfuhrwaren ständig wachsen, da die Ausfuhr zurückgeht, sondern auch weil die Preisverhältnisse zwischen den verschiedenen Waren vollkommen zusammengebrochen sind. Von seiten der Regierung wird versucht, den Prozeß der Industrialisierung möglichst zu beschleunigen. Man stößt dabei aber auf Schwierigkeiten materieller und geistiger Art. Kohle und Eisenerzvorkommen befinden sich zwar im Lande. Aber bisher ist zu ihrer Erschließung nicht viel unternommen worden, weil die Transportkosten die Senfracht aus anderen Ländern um ein Vielfaches übersteigen würden. Während der Kriegsdauer ist jedenfalls mit einer eigenen Kohle- und Eisenerzzeugung von Bedeutung kaum zu rechnen. Die sonstige Bergbauzeugung wird rasch erweitert. Die Erze werden fast ganz nach den USA ausgeführt.

Braunliegen in verschiedener Hinsicht in günstiger Lage. Zwar ist auch die Ausfuhr des größten und volkreichsten Staates Südamerikas überwiegend agrarischer Art. Aber man verfügt dort über zwei schwerwiegende Vorteile: 1. stehen die Vereinigten Staaten als Absatzgebiet für diese Agrarprodukte, wenn auch nicht uneingeschränkt, offen; 2. ist in Brasilien eine Umstellung auf kriegswichtige Rohstoffe möglich. Auch in Brasilien haben einige Produkte einen überragenden Anteil an der Ausfuhr. An erster Stelle steht der Kaffee, der vor Kriegs-

lieferung möglichst zu beschleunigen. Man stößt dabei aber auf Schwierigkeiten materieller und geistiger Art. Kohle und Eisenerzvorkommen befinden sich zwar im Lande. Aber bisher ist zu ihrer Erschließung nicht viel unternommen worden, weil die Transportkosten die Senfracht aus anderen Ländern um ein Vielfaches übersteigen würden. Während der Kriegsdauer ist jedenfalls mit einer eigenen Kohle- und Eisenerzzeugung von Bedeutung kaum zu rechnen. Die sonstige Bergbauzeugung wird rasch erweitert. Die Erze werden fast ganz nach den USA ausgeführt.

Braunliegen in verschiedener Hinsicht in günstiger Lage. Zwar ist auch die Ausfuhr des größten und volkreichsten Staates Südamerikas überwiegend agrarischer Art. Aber man verfügt dort über zwei schwerwiegende Vorteile: 1. stehen die Vereinigten Staaten als Absatzgebiet für diese Agrarprodukte, wenn auch nicht uneingeschränkt, offen; 2. ist in Brasilien eine Umstellung auf kriegswichtige Rohstoffe möglich. Auch in Brasilien haben einige Produkte einen überragenden Anteil an der Ausfuhr. An erster Stelle steht der Kaffee, der vor Kriegs-

## Feldpostvermittlung

Berlin, 10. März.

Die Reichsrauenführung gibt bekannt, daß sie ab sofort die Feldpostvermittlung zwischen Front und Heimat einstellt. Da durch geeignete Maßnahmen der Partei dafür gesorgt ist, daß Soldaten ohne Angehörige ausreichend betreut werden, entsteht für sie daraus kein Nachteil. Der Vorrang bei der Postbeförderung, insbesondere in den Osten, gehört zur Zeit den Familienbriefen.

Corrado Alvaro in seinem „Itinerario Italiano“ fest: „Es ist klar, daß d'Annunzio in seine Kunst viele Dinge hineintrug, die tief in seinem Volke verwurzelt sind, und es wäre genau so klar zu sagen, daß sein Herumschwärmen, sein Spiel mit Phantasie und Farben, sein sich Berauschen an nicht endenwollenden Wortsequenzen ein typischer Wesenszug des abruzzesischen Menschenschlags ist.“

Wenn Gabriele d'Annunzio als „Held von Fiume“ in die italienische Geschichte eingegangen ist, so behalten auch seine vaterländischen Gedichte ihren bleibenden Wert. So haben auch seine „Odi navali“ für spätere Generationen eine hohe, erzieherische Bedeutung, denn in ihnen weist der Dichter immer wieder sein Volk auf Italiens mediterrane Sendung hin. Auch in „La Nave“, einem seiner bedeutendsten Theaterstücke, unterstreicht d'Annunzio den italienischen Herrschaftsanspruch im Adriatischen Meer.

Schwerer ist es, über das künftige Schicksal von d'Annunzios verschiedenen Romanen etwas voraussagen zu wollen. Viele von ihnen atmen ein dem Sinnenrausch ergebene, von den Zeiten überholtes Milieu, und doch werden zahllose dieser Seiten, die in Farbenschönheit ein italienisches Szenarium nach dem andern vor Augen führen, auch der Nachwelt unvergänglich bleiben. Welcher d'Annunzio-Leser möchte wohl auf die prunkvolle Darstellung des traditionellen Festes der Vermählung Venedigs mit dem Meer aus dem sonst so stark umstrittenen Roman „Il Fuoco“ verzichten?

D'Annunzios künstlerisch wertvollstes Werk sind seine „Lauden“, in denen er sich mit Leib und Seele der Magie der Sprache verschrieben hat. Die Alchimie der Klänge ist d'Annunzios letztes künstlerisches Geheimnis. Deswegen auch ist und bleibt sein Werk, streng genommen, unübersetzbar, und nur ein guter Kenner der italienischen Sprache kann die Schönheiten d'Annunzianischer Formkunst ermessen. Und so bleibt d'Annunzio, - mag er in seinen vielseitigen geistigen Interessen auch noch so stark den Typ des „Europäers“ erstrebt haben - doch ein ausgesprochen italienischer Dichter mit ungewöhnlich stark ausgeprägter persönlicher Eigenart. Ursula Carl-Ratzlaff

Neues im Nationaltheater  
Kleinst Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ erscheint am 18. März in der Inszenierung von Intendant Friedrich Brandenburg im Spielplan des Nationaltheaters Mannheim. Das Lustspiel, das ungekürzt gespielt wird, wird in Mannheim zum ersten Male ohne ein weiteres den Aufführungsabend ergänzendes Werk gegeben werden. - Die mit Schillers „Maria Stuart“ und Grabbes „Don Juan und Faust“ begonnene Reihe der Klassiker-Neuinszenierungen in dieser Spielzeit wird fernerhin mit Goethes „Iphigenie auf Tauris“ fortgesetzt werden. - An Werken der Unterhaltung werden Impekoven - Mathers neueste Arbeit, das Lustspiel „Angelika“ und das Volksstück „Die große Nummer“ von Ernst Schäfer im Spielplan des Nationaltheaters erscheinen.

ausbruch bis zur Hälfte des Ausfuhrwertes ausmachte, die zweitwichtigste Ware ist die Baumwolle, deren Ausfuhrwert bis zu 20 Prozent der Gesamtausfuhr betrug. Daneben aber hat das Land eine große Reihe von Waren exportiert, deren Ausfuhr einzeln zwar nicht ins Gewicht fällt aber insgesamt eine wichtige und zumal im Kriege immer bedeutendere Rolle spielt.

Der Außenhandel Brasiliens war geographisch ungefähr zur Hälfte nach Europa orientiert. Der weitaus wichtigste Handelspartner waren die USA, die mehr als ein Drittel abnahmen. Auch die Beziehungen zu den südamerikanischen Staaten waren keineswegs ohne Bedeutung.

Wichtiger noch ist die Frage der Industrialisierung und der inländischen Rohstoffgewinnung. Was Brasilien auf diesem Gebiete leistet, wird in hohem Maße entscheidend sein für die Frage, welcher Bedarf an ausländischen Industrieprodukten in Südamerika nach dem Kriege vorhanden sein wird. Einen besonderen Abschnitt in der Wirtschaftsentwicklung des Krieges bildet die Steigerung der Erzeugung und die Erweiterung der Schwerindustrie. Das Jahr 1941 brachte schon eine mengenmäßige Verdreifung der Eisen- und Stahlausfuhr. Zu gleicher Zeit hat auch die Ausfuhr von Metallwaren stark zugenommen. Daneben ist auch die Ausfuhr von Eisen- und Manganzug erheblich gestiegen, doch ist dies alles nur erst ein Anfang, denn es befinden sich wichtige Anlagen im Bau. Ein großes Eisen- und Stahlwerk und einige Aluminiumfabriken werden bald fertiggestellt sein. Hier wird eine nationale Schwerindustrie großen Stils gegründet, die für ganz Südamerika von höchster Bedeutung sein wird. Die großen Erz- und Kohlevorkommen werden, wenn die Lieferungen an die USA und ihre Verbündeten aufhören, die Basis für die Rohstoffversorgung Südamerikas sein. Damit ist nicht nur die Wirtschaft Brasiliens, sondern auch der ganze südamerikanische Handelsaustausch auf eine neue Basis gestellt worden.

Der Krieg bedeutet für Chile eine Epoche der Hochkonjunktur, nicht nur, weil das Hauptausfuhrprodukt Kupfer eines der kriegswichtigsten Metalle ist, sondern weil das Land durch seine Eisen- und Kohlegewinnung die Basis für den Aufbau einer Schwerindustrie darstellt. Chile hat viele Jahre hindurch große Hoffnungen gehegt, das Zentrum der Schwerindustrie Südamerikas zu werden. Zu diesem Zwecke sind auch von chilenischer Seite wiederholt Zollunionsvorschläge gemacht worden. Aber es ist zweifelhaft, ob dieser Wunsch in Erfüllung gehen wird, denn die Rohstoffe sind zwar erwünscht, aber die Errichtung einer Schwerindustrie behalten sich die Schwesterstaaten lieber selbst vor.

Der Außenhandel Chiles hat wie im Weltkriege stark zugenommen. Mit seinen weiteren Anwachsen ist zu rechnen. Dabei hat die Art und Richtung des Außenhandels eine erhebliche Veränderung erfahren. Die Kupferausfuhr macht zur Zeit bereits 60 Prozent der Gesamtausfuhr aus. Die Ausfuhr des zweitwichtigsten Produktes, Salpeter und Jod, ist dagegen langsam zurückgegangen.

Die Untersuchung des Kieler Instituts kommt zu dem Ergebnis, daß das Wirtschaftsleben Chiles überwiegend auf die Vereinigten Staaten eingestellt ist. Die Handelsbeziehungen mit den anderen Weltteilen sind stark zurückgegangen. Die südamerikanischen Staaten haben besonders als Lieferanten für Chile Bedeutung erlangt. Es hat den Anschein, daß Chile zwar erhebliche Kriegsgewinne erzielt, daß aber die Entwicklung des Landes nicht wesentlich vorangekommen ist.

Die Oper bereitet für den 20. März eine Neuinszenierung von Marschners „Hans Heiling“ vor, darnach gelangen eine Neustudierung von Verdi „Maskenball“ und Neuinszenierung von Glucks „Iphigenie in Aulis“ und Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ im Nationaltheater zur Aufführung.

MANNHEIMER KUNSTLEBEN  
Die Hochschule für Musik und Theater veranstaltet am Samstag, 13. März, in der Hochschule einen Kammermusikabend. Die Vortragsfolge enthält das große Klavierkonzert e-moll von Beethoven, ferner die Violinsonate des Römischen Komponisten César Franck und das Klavierquintett des Romantikers Felix Draeseke.

Die Gesellschaft für Erd- und Völkereunde Mannheim lädt für kommenden Samstagvormittag zu einem in der Aula A 4, stattfindenden Vortrag ein. Prof. Dr. Fritz Jäger, Basel, spricht über „Algerien“.

Das Römische Athenäum hat einen Wettbewerb ausgeschrieben, der die römischen Dichter und Komponisten auffordert, ein aus der heutigen Zeit geborenes vaterländisches Lied zu schaffen.

DAS RUNDfunkprogramm  
Donnerstag, Reichsprogramm: 19.00 bis 19.30 Charakterstücke; 19.00-19.30 Operentomusik; 19.30-20.00 Melodienreigen; 20.00 bis 20.30 Zeitpiegel; 20.30-21.00 Frontberichte; 21.00-21.30 Chefkonstrukteur der Krupp-Werke, Prof. E. Müller, spricht; 21.30-22.00 Bach, Reutter; 21.00-22.00 Beethovens Messe C-dur, - Deutschlandsendung; 21.00-22.00 Sinfoniekonzert der Westmark, Leitung: K. M. Zwilfer; 22.00-22.30 Unterhaltungsweisen; 22.00-22.30 „Musik für dich“.

Wenn wir jetzt arbeiten...

Der alte Pförtner, aus langer Erfahrung ein Menschenkenner und gültiger Mensch, nickt der jungen, ein wenig zaghaften Frau freundlich zu, die ihm seit vorgestern abend ihre Werkmarke reicht: „Na, junge Frau, wie war's denn heute?“ „Danke, es geht schon besser!“ „Sehen Sie wohl, was ich Ihnen sagte. Man lernt alles im Leben. Nichts ist so schwer, wie es einem zunächst scheinen mag!“

Im Weitergehen, mitten im fließenden Strom der Straße, denkt die junge Fabrikarbeiterin, die sie zuvor eine Fabrik betrat, an die Worte des Pförtners. Es ist wahr, sie hat Angst gehabt vor der Fabrik, Angst vor der verwirrenden Gebäudefülle, Angst vor den großen schmiedeeisernen Toren, Angst vor den himmelragenden Schornsteinen, Angst auch vor den vielen, fremden Menschen. Aber da man sie gerufen hat, ist sie gekommen und hat ihre Angst tapfer hinsturmgelassen. Zuerst, als sie im tausendfüßigen Getöse des Werkes stand, schien es ihr, als greife der Moloch Fabrik mit kloßigen Händen nach ihr. Statt dessen waren da freundliche, rötende Helfer, die sie gewissermaßen an die Hand genommen und Schritt für Schritt in das Werk geführt haben. Ja, „Werk“ sagen die anderen, die schon lange hier sind; nicht „Fabrik“. Und das Werk, die junge Frau spürt' vom ersten Tage an, ist menschlicher als die Fabrik.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 12.30 bis 6.20 Uhr

Großkonzert der Leibstandarte

Samstag, 13. März, 18 Uhr, gibt das Musikkorps der Leibstandarte „Adolf Hitler“ ein Großkonzert im Nibelungensaal. Durch Vermittlung des Reichsamtes Feierabend und im Auftrag von General der Waffen-SS, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, spielt ein Musikkorps und singt ein Soldatenchor der Leibstandarte für die Bevölkerung West- und Südwestdeutschlands. Das Großkonzert bringt festliche Weisen, alte und neue Soldatenlieder, eine Folge historischer Märsche aus sechs Jahrhunderten. Die Mannheimer sehen dieser Veranstaltung, für die kleine Eintrittspreise eingesetzt sind, um allen Volksgenossen den Besuch zu ermöglichen, mit freudiger Erwartung entgegen. Restliche Karten in der Kartenverkaufsstelle der NS-Gemeinschaft KdF im Plankenhof und in den übrigen Vorverkaufsstellen.

Wichtige Bekanntmachungen. Über Eiertverteilung und Erhebung über den geplanten Anbau von Gemüse und Erdbeeren sind Veröffentlichungen des Oberbürgermeisters und des Ernährungsamtes im heutigen Anzeigenteil nachzulesen.

Eigentümerin gesucht. Am 1. März wurde während der Vorstellung im Ufa-Palast, N 7, 3, eine Damenarmbanduhr gefunden, die bisher nicht zur Aushändigung gelangen konnte. Die rechtmäßige Eigentümerin wolle sich an die Kriminalpolizei Mannheim, Zimmer 122 - Fernsprecher 338 31 Nebenstelle 8179 - wenden.

Das deutsche Volk kämpft und schafft heute nicht allein für sich, sondern für die Freiheit und das Wohlergehen kommender Generationen. Das Kriegswinterhilfswerk steht inmitten der sozialen Aufbauarbeit und appelliert an deine Hilfsbereitschaft am 7. Opfertag, 14. März.

Die „Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde“, Mannheim, veranstaltet am Samstag, 13. März, nachmittags, im Aulagebäude, A 4, 1, einen Lichtbildvortrag, den Prof. Dr. Fritz Jäger von der Universität Basel über „Die Atlasländer“ ein geographischer Überblick über den afrikanischen Kriegsschauplatz, (das Thema wird vom Redner u. a. auf Tunesien ausgedehnt) halten wird.

Mit dem EK II wurde Feldwebel Karl Vogel, Feudenheim, Neckargrün 2, ausgezeichnet.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde Oberzentr. Josef Wirsching, G 7, 12, verliehen.

Wir gratulieren. Seinen 82. Geburtstag konnte J. Wenicker, Lehrer i. R., Birkenau, begehen. Den 80. Geburtstag feierte Joh. Gerner, Augartenstr. 21. Das 70. Wiegenfest konnte Frau Luise Stock geb. Valentin, Inhaberin des bekannten Café Valentin, Mannheim, Rathaus, feiern.

Eine Nacht zum „Auftauen“ in den Neckargärten

Anekdote aus Mannheims alten Tagen / Wie die Bauern den Studenten eine Abfuhr erteilten

Der „Rote Ochsen“ ist ein kleines, noch heute bestehendes Gasthaus in Mannheim. Es liegt im Quadrat T 2, und soll bereits im 18. Jahrhundert hier bestanden haben. Zu der Zeit, als durch das Neckartor noch die Wägelchen der Bauern, die nördlich des Neckars in der Gegend der damaligen Vororte Feudenheim, Käfertal, Waldhof und Sandhofen ihre Felder besaßen, ihre Erzeugnisse zum Markt brachten, hatte der Wirt vom „Roten Ochsen“ tüchtig zu tun, um den Durst seiner Gäste zu stillen. Bevor sie nämlich mit leerem Wägelchen, aber desto prallerem Geldsack, wieder aus der Stadt zogen, kehrten sie gerne bei ihm ein. Den Nachmittag über standen die Gespanne in langer Reihe die Straße entlang und erst am sinkenden Abend trottelten die müden Pferde oder Kühe wieder heimwärts über die Schiffsbrücke. Die Tiere kannten ja den Weg, indes die Fuhrleute auf der Heimfahrt ruhig ein Nickerchen machen konnten.

Nun waren aber unsere Bauern eines Tages, als sie ihre gemästeten Säulen mit zarten Zickeln, sowie die Säcke mit Krautköpfen bei den Krämern und Wirten gut verkauft hatten, baß erstaunt. Standen da vor dem „Roten Ochsen“ wohl ein Dutzend kleine Einspännerwägelchen mit eienenden Kleppern davor. Sie wieherten bösartig und bissen nach den treuen Ackerhäuten, die sich neben sie stellten. Drinnen aber, in der rauchschwarzen Wirtsstube, war ein so gewaltiger Lärm, daß man es weithin durch die Fenster schallen hörte. Es waren Studenten, die von Heidelberg her mit ihren Einspännern eine fröhliche Bierreise in die Nachbarschaft unternahmen und nun in Mannheim den „Roten Ochsen“ aufgesucht hatten. Die Bauern ließen sich vom lauten Wesen der jungen Leute nicht anfechten. Sie saßen in einer Ecke beisammen und probierten einen Lützelachsener Roten. Doch kaum hatten sie ihr Schöpfchen angetrunken, da kam auch schon der Scharhofer Hannes Jüngster aufgeregt in die Tür gesprungen. Die Pferde der Studenten hätten seinen Braunen übel verblissen. Da wurde der Hannes lebendig. Draußen schaffte er mit einigen Peitschenhieben seinem Gaul wieder Bewegungsfreiheit. Als er sich wieder umdrehte, standen die Studenten in rauflustiger Haltung hinter ihm. Schon drohte eine handfeste Kellelei, da legte sich der Wirt ins Mittel, denn er wollte keinen Streit im Haus haben und auch keine Gäste verlieren. Es wurde übereingekommen, daß, wer beim Trinken am längsten am Tisch stehen bliebe, dessen Wagen dürfe auch auf dem Standplatz vor dem Wirtshaus bleiben. Das Tempo des Trinkens sollten die Studenten an-

geben, dafür konnten die Bauern bestimmen, was getrunken werden sollte. Nun befand sich aber bei den Bauern auch ein Meister aus der Zieglöhütte, die halbwegs zwischen Mannheim und Feudenheim am jenseitigen Neckarufer lag. Der hatte eine ausgepöchte Seele und früher als Neckarboßer schon einen bewundernswerten Durst in der Kehle gehabt. Weil aber die Weingärten in der Neckaraufer und Schwetzingen Gegend in jenem Jahr einen gar mannhaften Reißer gezeigt hatten, wählte er diesen. Und es dauerte auch nicht lange, da lagen alleamt unterm Tisch, weil ihnen das Stehen gar sauer ankam und die

Wände sich zu drehen begannen. Die Studenten und die Bauern verwechselten kreuz und quer die Beine und schnarchten um die Wette. Unser Zieglöhcker aber gab dem Hannes eine Kanne Wasser ins Gesicht, daß er aufwachte. Dann luden sie die schnarrenden Studenten auf seinen Wagen und kutschierten die ganze Ladung über die Brücke in die Neckargärten. Dort legten sie die Schläfer ins taufrische Gras und machten sich davon. - Am andern Morgen aber kam ein Dutzend verkaterter Gestalten durch das Neckartor geschlichen und holte die Wägelchen und ihre hungrigen Pferde beim „Roten Ochsen“ ab. f.

Achtung! Hitlerjugend!

Der Jahrgang 1925 (soweit noch nicht einberufen) und der Jahrgang 1926 stehen, wie in den bereits zugegangenen Einberufungsbefehlen befohlen, wie folgt jeweils in der Harmonie angetreten:

Freitag, 12. März, 14 Uhr: Stamm I, Stamm III, Stamm IV, Motorstamm XVIII (Mot. 1, 2, 3, 4, 5).

Samstag, 13. März, 9 Uhr: Stamm V, Stamm VII, Stamm VIII. - 14 Uhr: Stamm IX, Stamm X, Stamm XI, Nachrichtenstamm, Feldscheregefolge.

Sonntag, 14. März, 9 Uhr: Stamm XII, Stamm XIII, Stamm XIV, Stamm XV, Stamm XVI, Stamm XVII, Motorstamm XIX (Mot. 6, 7, 8, 9, 10) und Kultereinheit.

Betrieb und Schule sind verständig.

Der K-Führer des Bannes 171: Barth, Stammführer.

Wer will Offizier werden?

Sämtliche Jungen, die Interesse an der aktiven Offizierlaufbahn des Heeres haben, wenden sich im Bereich Mannheim, Heidelberg, Weinheim an den Nachwuchsoffizier Leutnant Gröning, Kaiser-Wilhelm-Kaserne, Mannheim. Der Nachwuchsoffizier gibt in allen Fragen, die die Offizierlaufbahn betreffen, Auskunft, Beratungstunden: dienstags von 10-12 Uhr und freitags von 14-16 Uhr. Es liegt im Interesse des Jahrgangs 1926, ihr Gesuch möglichst schnell einzureichen.

Aus Seckenheim. Die Jugend wurde wieder einmal durch ein Märchenstück der deutschen Märchenbühne in Zusammenarbeit mit der NSG „Kraft durch Freude“ begeistert. Zur Aufführung kam im überfüllten Schlossaal „Der Froschkönig“. Solche Abwechslung und Aufmunterung ist den Seckenheimer Kindern stets von Herzen willkommen. Sie spannen schon auf die nächste Darbietung.

Nicht jeder Rechtsstreit muß ausgetragen werden

Ein Appell im vierten Kriegsjahr / Haltet Rechtsfrieden

Auch auf dem Gebiete der Rechtspflege soll nun, stärker als bisher, der Gesichtspunkt maßgebend sein, die im Kriege knappe deutsche Arbeitskraft keineswegs für kriegsunwichtige Dinge einzusetzen. Die Parole muß lauten: „Vermeidet Rechtsstreit! Haltet Rechtsfrieden!“ Die endgültige Entscheidung des Einzelrichters wird noch mehr in den Vordergrund rücken und das Rechtswesen weiter vereinfachen. Darüber hinaus aber gilt es zu erkennen, daß nicht jeder Rechtsstreit im vierten Kriegsjahr ausgetragen werden muß und daß nicht jeder Streit alle Möglichkeiten des Verfahrens zu erschöpfen braucht. Jeder sollte bedenken, daß es jetzt

nicht an der Zeit sein kann, einen Rechtsstandpunkt aus „grundsätzlichen Erwägungen“ oder aus Prestigegründen durchzuführen. Man sollte auch nicht etwa aus Scheu vor der eigenen Verantwortung als Vertreter von Untertunungen oder Verwaltungen alles dem Gericht aufbürden. Die Rechtspflege hat sich im Kriege auf die Verfahren zu beschränken, die unbedingt durchgeführt werden müssen. Die kriegswichtigen Aufgaben der Rechtspflege und Verwaltung gehen allen anderen vor. Pflicht jedes Volksgenossen und jedes Rechtswahrs ist, Reibungen zu vermeiden. Heute ist jeder Streit ein Übel, jeder überflüssige Streit ein Verbrechen.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Wieder um die Hälfte mehr

Auch der 6. Opfertag am 14. Februar trug das Merkmal sämtlicher bisherigen WHW-Sammlungen in diesem Kriegswinter: In allen Kreisen links und rechts des Rheines wachsende Opferfreudigkeit. Die Durchführung lag wiederum in den Händen der Politischen Leiter. Das Ergebnis betrug 1 822 828,60 Reichsmark, also um 800 957,68 Reichsmark oder 49,18 Prozent mehr als im Vorjahr.

b. Viernheim. Ein 38jähriger polnischer Zivilarbeiter, der schon seit Jahren hier ansässig ist, flüchtete nach Verübung mehrerer Betrugsfälle. Unter der Vorgabe, Radioapparate zu reparieren, Ersatzteile, oder auch neue und gebrauchte Empfangsapparate zu besorgen, erschwand er beträchtliche Geldbeträge und suchte das Weite.

b. Viernheim. In Norddeutschland wurde eine polizeilich gesuchte, 22jährige Betrügerin und Einmietediebin festgenommen, die auch hier aufgetreten war. Bei einer Viernheimer Soldatenfrau wußte sie sich mit Mitteln erregenden Angaben Aufnahme zu verschaffen und erhielt Geld, Kleider, Schuhe, Wäsche usw. Ein Teil dieser Sachen konnte der Geschädigten zurückgegeben werden. Die Betrügerin, die sich nach einem Arbeitsvertragsbruch über ein Jahr herumtrieb und von Diebstahl und Betrug lebte, wird ihre gerechte Strafe erhalten.

Immenstaad. Zwei Jungen gerieten in einen Streit, der sich anfangs harmlos ansah. Plötzlich jedoch fühlte sich einer der Buben ob der gefallenem

Worte in seiner Ehre gekränkt. Er griff heimtückisch zu einem Messer und stach auf seinen Kameraden ein, der schwere Verletzungen am Unterleib erhielt. Im Krankenhaus stellte der Arzt 12 Stichwunden fest.

Tauberbischofsheim. Ein Mann und ein Mädchen, die seit einiger Zeit verlobt wurden, hatten im Main gemeinsam den Tod gesucht. Ihre Leichen wurden nunmehr bei Mondfeld aus dem Main geborgen.

Wasserstandsbericht vom 10. März. Rhein: Konstanz 271 (unv.), Breisach 149 (unv.), Straßburg 185 (+ 3), Mannheim 238 (- 7), Köln 193 (+ 1), Rheinfelden 192 (- 3), Kehl 206 (+ 4), Maxau 202 (+ 4), Kaub 138 (unv.), Neckar: 235 (- 9).

Weinheim, der Mannheimer alte Liebe

Langsam weicht das unentwegte Grau des Himmels einer lichtereren Färbung, die dunklen Konturen der Odenwaldberge heben sich klar vom östlichen Horizont ab und wecken die alte Wandersehnsucht, die dem Mannheimer schon immer im Blut steckt. Wachungen und Windeck leuchten herüber und erinnern uns an das freundliche „Zwiebungen“ Adam Karillon, das mit seiner näheren und ferneren Umgebung besonders vor dem Krieg oft das Ziel aber Tausender aus der Rhein-Neckar-Stadt war.

Da ist nun diese reizende Kleinstadt Weinheim, deren Häuser den Berghang hinauklettern und deren Straßen von Koniferen und anderen Bäumen freundlich überschattet sind. Die engen, oft winkligen Straßen, die alten Häuser mit Fachwerk und Erkern, die grauen Türme aus längst

Nährmittelmärken in Gaststätten

In den Gaststätten werden heute vielfach für eine Suppe 25 g Nährmittelmärken verlangt, obwohl diese Menge in einer Suppe nicht enthalten ist, desgleichen für eine kleine Portion Speise, die ebenfalls nicht die Menge von 25 g enthält, eine Nährmittelmärke gefordert wird. Nach den neuen Richtlinien dürfen für einen Teller nährmittelhaltige Suppe Marken nicht verlangt werden. Die Forderung von 25 g Nährmittelmärken ist nur für einen nährmittelhaltigen Suppentopf zulässig, der etwa drei Teller enthält. Gegen die Forderung von 25 g Nährmittel für eine nährmittelhaltige Nachspeise werden keine Einwendungen erhoben, die Betriebe sind dann aber verpflichtet, die Portionen so zu halten, daß die Forderung von 25 g gerechtfertigt ist. Die Forderung von zusammen 25 g ist auch berechtigt, wenn innerhalb eines Gedecks ein Teller nährmittelhaltige Suppe und eine Portion nährmittelhaltige Nachspeise geliefert werden. Ist dagegen die Suppe nicht nährmittelhaltig, sondern lediglich die Nachspeise, so muß die Speise in ihrer Menge der 25-g-Marke entsprechen. Zulässig ist die Forderung von Nährmittelmärken ferner für sonstige Gerichte, die mit Nährmitteln hergestellt sind, wie Hülsenfrüchte, Makkaroni, Nudelaufläufe, Reis usw. und zwar in der Höhe der zur Zubereitung der Gerichte tatsächlich aufgewendeten Nährmittelmenge.

Schätzung des Luftschadens ohne Nachweis

Das Reichskriegsschädenamt stellt fest, daß bei der Abgeltung von Kriegsschäden, wie sie z. B. durch feindliche Fliegerangriffe entstehen können, die Feststellungsbehörde befugt ist, die Höhe des Schadens zu schätzen, wenn Grund vorliegt, in die Angaben des Geschädigten Zweifel zu setzen und wenn der Nachweis durch die Beweiserhebung nicht geführt werden kann. Bei der Schätzung von Hausratschäden kann die Höhe des Schadens durch Vergleichung mit gleichartigen Haushalten ermittelt werden. Die beste Unterlage für die vom Reich zu erstattenden Kriegsschäden bildet die vorübergehende genaue eigene Aufstellung der vorhandenen Sachwerte und die danach erfolgte Schätzung durch einen amtlich zugelassenen Schätzer, neuerdings auch durch die Gerichtsvollzieher.

Vor dem Einzelrichter: Wer zu dumm lügt

Für seine 22 Jahre hat der Angeklagte Friedrich Schmidt schon allerlei ausgekostet. Gestern stellte er sich wieder einmal vor. Er war in den Ankleideraum eines Friseurgeschäftes eingedrungen, heimlich, still und leise natürlich, und hatte aus zwei Damentaschen schon die Geldbeutel geangelt, als der Herr des Hauses unvermutet auftauchte. Da warf er die Beute rasch weg, den einen Geldbeutel auf den Boden, den anderen in die falsche Handtasche. Das wurde ganz klar festgestellt. Trotzdem gab sich Schmidt auch vor dem Richter noch nicht geschlagen. Er behauptete steif und fest, in dem Ankleideraum nur ein Mädchen gesucht zu haben, um ein verabredetes Stielchlein rückgängig zu machen. Über die Personalien dieses Mädchens wußte er allerdings nichts anzugeben. Sicher ist es die Schwester des oft bemühten großen Unbekannten. Es gab ein Jahr Zuchthaus und eine ganz deutliche Warnung, fab.

Marktregelung für Gebrauchskeramik

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Hersteller von Haushalts-, Gebrauchs- und Ziergegenständen aus keramischen Massen (Porzellan, Steingut, Terracotta usw.) sowie von keramischen Malereien der Gemeinschaft Gebrauchskeramik angehören. Die Gemeinschaft Gebrauchskeramik ist juristische Person des privaten Rechts. Sie hat ihren Sitz in Weimar. Ihre Aufgabe besteht nach der der Anordnung beigefügten Satzung in einer umfassenden Marktregelung auf dem Gebiete der Haushalts-, Gebrauchs- und Zierkeramik. Insbesondere wird die neue Gemeinschaft bei der Regelung der Preise und Verkaufsbedingungen für das In- und Ausland, bei der Festlegung der Verkaufssortimente und bei der Lenkung des Absatzes und Verteilung der Erzeugnisse tätig sein. Die einzelnen Zusammenschlüsse der Fabrikationszweige werden mit dem 31. März d. Js. aufgelöst. Die Gemeinschaft Gebrauchskeramik nimmt ihre Tätigkeit am 22. März d. Js. auf.

Lohnausfälle bei Fliegeralarm

Nach einem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz gelten als Lohnbezüge oder sonstige Bezüge, für deren Ausfall bei Fliegeralarm oder Fliegerschäden eine Erstattung durch das Arbeitsamt zulässig ist, nur die der Lohnsteuer und der Sozialversicherung unterliegenden Bezüge, also Lohn oder Gehalt einschließlich Akkord-, Leistungs-, Mehrarbeits-, Nacht- und Sonntagszuschläge. Dagegen gelten als solche Bezüge nicht diejenigen, die nicht zum Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung gehören, insbesondere also nicht Trennungentschädigung, Aufwandsentschädigung usw.

Normung des Haushalts. Zur Zusammenfassung der Gemeinschaftsarbeit

der Normung in der Hauswirtschaft und auf verwandten Gebieten hat jetzt der Reichsausschuß für Hauswirtschaft beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit den Fachnormenausschuß für Hauswirtschaft des deutschen Normenausschusses und die Mitarbeit in den sonstigen einschlägigen Ausschüssen des Normenausschusses übernommen. Heimarbeiter meldepflichtig zur Reichsverteidigung. Zur Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung gibt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz bekannt: Heimarbeiter sind im Sinne der Verordnung als selbständige Berufstätige anzusehen. Sie unterliegen deshalb der Meldepflicht, wenn sie hierzu aufgerufen sind.

Tabakanbaufläche nur für Tabak

Durch eine Anordnung des Reichsbauernführers wird der Tabakpflanzer erstmalig in diesem Jahr verpflichtet, die für den gewerblichen Anbau zugeleitete Fläche auch wirklich auszumähen. Bisher gab es auf Grund des Gesetzes zur Regelung des Tabakanbaus von 1935 ähnlich wie beim Hopfen nur eine Höchstgrenze für die Tabakanbaufläche. Diese Höchstgrenze ist im vergangenen Jahr nicht überall erreicht worden, weil die Tabakpflanzer z. T. zum lohnenderen Gemüseanbau übergegangen waren, z. T. fehlten die Arbeitskräfte für diese sehr intensive Feldarbeit. In Anbetracht der Versorgungslage und der Deckung des Wehrmächtsbedarfs wird jetzt die bisherige Höchstfläche zugleich als Mindestfläche bestimmt.

Pfälzische Malzfabrik Mannheim-Ludwigshafen

Im Geschäftsjahr 1941/42 ließ die Gerstenernte zu wünschen übrig, sowohl hinsichtlich der Menge wie der Güte. Die starke Herabsetzung der Zuteilung von Gerstenbezugscheinen auf das Kontingent bewirkte eine erhebliche Einschränkung der Beschäftigung, die angesichts der Stoppreise sich in verringertem Ertrag auswirkte mußte. Der Jahresertrag verringerte sich auf 128 878 (225 923) RM; nach Abzug der Kontingent ergibt sich ein Reingewinn von 12 714 (29 512) RM, der sich um den Vortrag auf 123 924 (119 634) Reichsmark erhöht. Die HV beschloß, daraus wieder 2 1/2 Prozent Dividende auf die umlaufenden 37 909 RM. Aktien zu verteilen. In der Bilanz hat sich der Aktivposten Wertpapiere auf 174 603 (45 583) RM erhöht, während sich Warenforderungen auf 117 715 (145 129) RM und Bankguthaben auf 78 645 (220 712) Reichsmark ermäßigten. Im übrigen ist das Anlagevermögen mit 188 503 (193 354) RM bilanziert, darunter Gebäude mit 167 000 (170 000) RM, und das Umlaufvermögen mit 640 152 (657 595) Reichsmark, darunter Vorräte 216 753 (220 047) RM. Unter Passiven ist bei 500 000 (unv.) RM Aktienkapital ein Rückgang der Rückstellungen auf 9672 (24 813) RM bemerkenswert. Im neuen Geschäftsjahr ist die Kontingents-Zuteilung weiter verringert; die Verwaltung hat durch gemeinsame Verarbeitung und Ersparnisse in der Fabrikation die nötige Vorsorge getroffen.

Direktor Jacob Hammelmann, der selbsterhebte Betriebsführer, schied wegen Erreichung des achtzigsten Lebensjahres aus dem Vorstand aus. Neubestellt wurden Bankprokurist Eugen Eicher (Ludwigshafen-Friesenheim) und Malzmeister Joh. Knau (Ludwigshafen), bisher stellvertretendes Vorstandsmitglied.

Das Geschoß der Lunge des Bach gestreift. Im Lazarett in Marsch gedr bei seinem voo wo aus erspanie zugeteilt. Als es Aben Schnellzug in d halter Bahnhof Schütze Carl B den Strom dar Sperre geschleu Dort betrat er d zelle und rief nika an, deren fleckigen Zetel fand, die no lichen Kugel in du da bist, kon Wie vertraut d Apparat klang!

Veronika besa Freundin Constan in einem w lich umschlang s ihm einen mächt tenden Kaisersch rasch seine schm zugeben, damit s waschen könne Frühe mußte er terfahren.

Da, als er mit war, klopfte es anhand erschien Freundin gute N schrocken gewah Söldaten, doch e gleich als den lachend reichte s Ähnlich Sie Ihr Schön, daß Sie Mitten im Satz j such in Carla gleiche Verwund sten nach einer rung „Woher ke er, aber es fiel i So gaben sie bal auf, aber daß sie mal begegnet wa gewid. Und ein Zusammengehörig gleich zu umschl Erinnerung an je Carl Bach auf w tete, die Erinner Nacht, da er glie von schwesterlic rnten Vertrauthe bekannten. - Sie blieben, bis Ve verlösch und d gen ins Zimmer

Die Genesung einem kleinen fra Familien

Unser Stammbalt rich ist angekor barer Freude: M geb. Wittmann senkrankenhaus und Oberlin. G Z. I. F. J. Mannh den 9. März 1943

Wir geben die Ve Tochter Vera n Heinz Schuma L. O. Müller ur heim (Weberstr

Statt Karten. D unserer Tochter nitäts-Feldw. T Wehrm.) geben kann! Fam. i Werkmeister. M (Karlsruhe Nr.

Dire Vermögen. Karl Müller - H geb. Dorst. Mauer Straße 2309

Hart und voh schmerzliche n ser lieber, be Bruder und Schwag aussein

August i Schütze in einem Gr wäter schweren K Feldlazarett im Ost Alter von 18 1/2 Jah Wehr Un gekannt, w welen, in unseren H lieber Fuschl immer Män-Kierial, den 2 Altmannshuser Stra in tielem Schmerz Fem. August Stum Uthmann (Wachtu u. Frau Hertha, G Stumm; Eise Stumm; Christine Stumm; Frau Leni, geb. Mi Thoms (L. Z. Ost. geb. Biele, sowie und Bekannten.

Auch wir verlieren ein einen braven s steller Betriebsführung u Gerberich & Cie. n Neubau u. Handel Mannheim.

Schwer und h schmerzliche N lieber Sohn, I und Oskel Rudolf Wt

Selbst in einem Gr bei den schweren K im Alter von 34 Jah ein einer schweren tium Feldlazarett d tium Heidentriede Mannheim (P. 6, 6), in tiefer Trauer: Anna Wilmaler W Hans Wilmaler (L wam Wilmaler, G Frau Link, geb. W verandten und B

Ad damals, Constanze... / Von Hans Brandin

DAS URTEIL

Roman von ARNOLD KRIEGER

Das Geschoß einer MG-Garbe hatte die Lunge des Kradschützen Carl Bach getroffen. Acht Wochen hatte er im Lazarett in E. zugebracht, nun war er in Marsch gesetzt worden, sich wieder bei seinem Truppenteil zu melden...

Am dritten Abend nach seiner Ankunft schlenderte Carl Bach durch die stillen Straßen. Sein Blick fällt ins Schaufenster einer Putzmaschinenfabrik...

„Es wäre auch mehr eine Art Vergeltungsreise daraus geworden“, sagte Andreas erleichtert, als er von Ernas Verzicht hörte, „und, nicht wahr, das wäre doch schade um den Aufwand.“

Erna mußte ihm versprechen, sich seinen Vorschlag durch den Kopf gehen zu lassen. Vielleicht würde sie es den Kindern zulleben tun. Für sich selber stellte sie es sich allzu schmerzhaft vor...

Advertisement for 'Familienanzeigen' (family notices) featuring various notices such as 'Herbert Weiler', 'Sophia Denderer', and 'Rudolf Wöckler'.

Advertisement for 'Anordnungen der NSDAP' (NSDAP orders) including notices for 'Anstellung', 'Wohnungsaustausch', and 'Mietgesuche'.

Advertisement for 'Vermietungen' (rental properties) listing various rooms and houses for rent in different locations.

Advertisement for 'Zu verkaufen' (for sale) listing various items and properties available for purchase.

Offene Stellen

Für Arbeitsvorbereitung suchen wir Konstrukteure, Teilkonstrukteure, Fertigungsplaner, Planungsingenieure, technische Zeichner und Zeichnerinnen, Zeitstudien. Angebote mit Gbl. Unterlagen unter dem Kennwort „Avo Dez. 8444“ sind zu richten an d. Ala Wien 1, Wollzeile 16

Tücht., energ. Schreinermeister, der der Abt. Schreinerer u. Zusammenbau vorstehen kann, u. mit Arbeitsmethoden nach Refa vertraut ist, von mittl. Holzverarbeitendem Betrieb mit Fertigung kriegsbedingter Massenartikel nach kleinerer Stadt im Schwarzwald für sof. od. später gesucht. Ang. an Ala Anzeigen 1592/11, Straßburg i. Els.

Druckerel-Buchbinder werden eingestellt. Mannheimer Großdruckerel, R. 1, 4-6. Koch f. d. Leitung einer Küche m. Essenausgabe f. 250 Person. (8 Mahlzeiten) gesucht. 7 Hilfskräfte. Lebensstellung an Hellstätter im südlichen Schwarzwald. Gehalt nach Gruppe VIII TO. A. 16 055 VS.

2 P. D.-Schuhe, gut erh., Gr. 40, m. fl. Abs., geg. ebens. m. Blockabs. zu tach ges. 9985 B. Biete: K.-S.-Mantel usw. Kl. für 10-12j. Mädchen. Suche Mantel f. 14-16j. Mädchen sowie 1 K.-Sattel. 1 B.

Theater Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 11. März 1943, Vorstellung Nr. 209, Miets D Nr. 18, II. Sondern. D Nr. 9: „Tobias Wunderlich“, Oper in 3 Aufzügen (6 Bildern) von Joseph Haas. Anfang 18, Ende etwa 20.45 Uhr.

Filmtheater Alhambra. Heute letzter Tag! 11.00, 12.30, 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Der große ungarische Erfolgsfilm: „Vision am See“ mit Paul Javor, Klari Tolney, Elisabeth Simor. In deutscher Sprache. Ein großes und schönes Erlebnis, das jedes empfindsame Herz zum Mitschlagen bewegen wird.

Church (Von unserer B... Mit der neuen... Zusammengefasst... 336 100... mit sind im ers... nals bereits me... sammen 336 100... mit sind im ers... nals bereits me... sammen 336 100... mit sind im ers... nals bereits me... sammen 336 100...